

## 5 SCHLOSS COLDITZ ALS WITWENSITZ SOPHIAS VON BRANDENBURG

### 5.1 Schloss Colditz im 15. und 16. Jahrhundert

Das wald-, wild- und fischreiche Amt Colditz mit dem dazugehörigen Schloss Colditz ergänzte das Leibgedinge Sophias von Brandenburg ab 1592 um eine standesgemäße Residenz. Wie die meisten frühneuzeitlichen Witwensitze war auch Schloss Colditz kein Neubau (Abb. 49). Um zu ermitteln, welche baulichen Gegebenheiten Sophia von Brandenburg in Colditz vorfand und welche Veränderungen sie vornahm, ist an dieser Stelle ein kurzes Resümee der Baugeschichte sinnvoll.

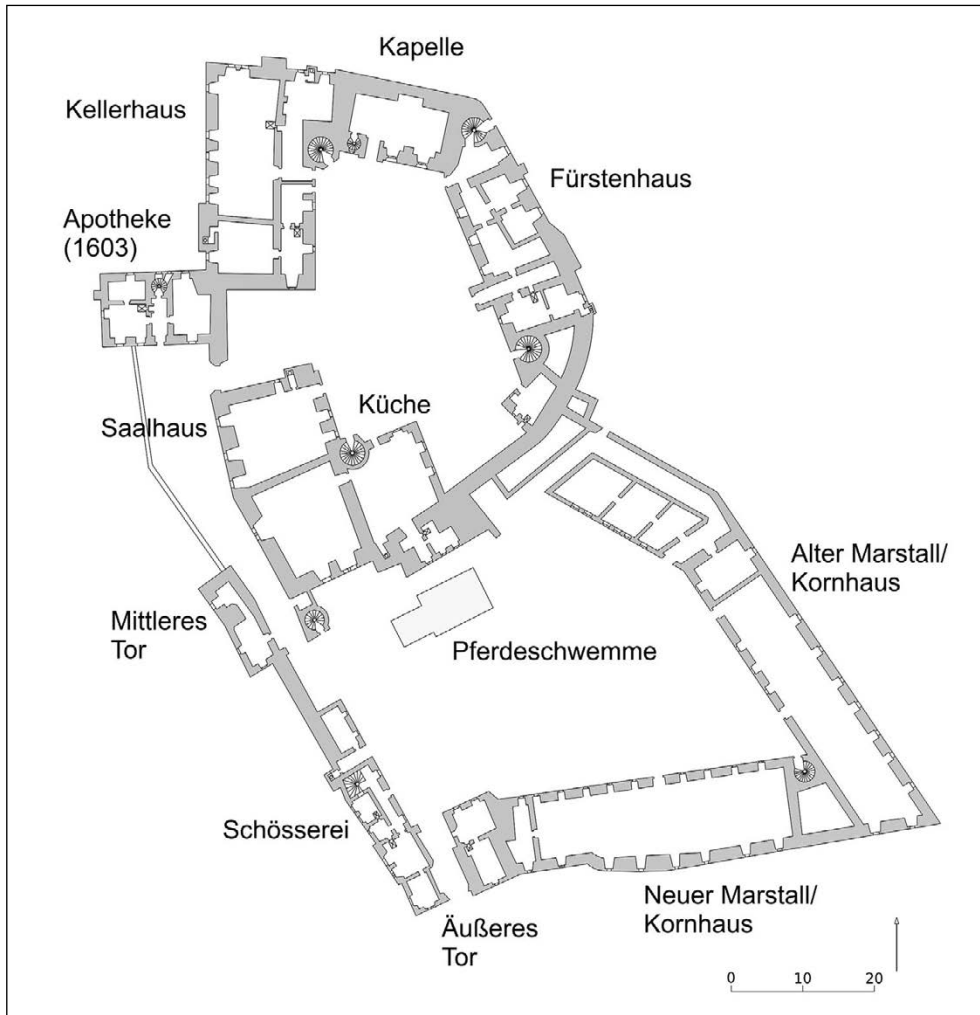
Schloss Colditz wurde in der Forschung zum renaissancezeitlichen Schlossbau bisher wenig beachtet. Lediglich Regina Thiede und Thomas Schmidt, der die bauarchäologischen Untersuchungen in Colditz seit den 1990er Jahren durchführt, legten eine Reihe von Aufsätzen zur Baugeschichte und Nutzung des Schlosses vom 15. bis 19. Jahrhundert vor.<sup>297</sup> Diese wurden zuletzt von Arbeiten zu Colditz als Nebenresidenz Kurfürst Friedrichs des Weisen (1463–1525) ergänzt.<sup>298</sup>



**Abbildung 49.** Colditz, Schloss Colditz, Hauptbauphasen: 11.–12. Jahrhundert, 15. Jahrhundert, 1519–1525, um 1600, Ansicht von Westen

<sup>297</sup> Thiede 2006; Thiede 2007; Thiede 2012; Thiede 2013; Schmidt/Thiede 2009.

<sup>298</sup> Schmidt/Syrer 2019; Syrer 2019b.



**Abbildung 50.** Colditz, Schloss Colditz, Erdgeschoss, Grundriss, Zustand im 18. Jahrhundert

Das Schloss geht auf eine Burganlage des 11. oder 12. Jahrhunderts zurück, deren Struktur mit Kernburg und Vorburg gut erkennbar ist (Abb. 50).<sup>299</sup> Östlich der Anlage erstreckt sich ein großer Tiergarten, der spätestens unter den Wettinern im 15. Jahrhundert zur

299 An der Westfassade des Kellerhauses, dem ehemaligen Palas der Burg, ist das romanische Mauerwerk bis zum ersten Obergeschoss erhalten. Vgl. Dresden, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (LfDS), Thomas Schmidt: Schloss Colditz, Kellerhaus im hinteren Schlosshof, 4. BA, Innere Instandsetzung Fürsten-, Kirchen-, Keller- und Beamtenhaus, 1. TBM Nutzerspezifischer Ausbau Beamten- und Kellerhaus, vorgezogene Maßnahmen, Los 2, Konservierung historischer Decken, 2011, S. 2, mit Baualtersplänen. 2012 wurden die Reste der romanischen Burgkapelle durch archäologische Grabungen erschlossen. Zu den Ergebnissen vgl. Wojnicz 2014. Bis ins 16. Jahrhundert hinein stand im hinteren Schlosshof zudem noch ein etwa 30 Meter hoher Rundturm. Vgl. Schmidt/Syrer 2019.

## 5.1 Schloss Colditz im 15. und 16. Jahrhundert



**Abbildung 51.** Balthasar Zimmerman, Plan des Tiergartens und der Stadt Colditz (Ausschnitt, gesüdet), 1624. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 003, F 041, Nr. 007i

Jagd angelegt wurde. Im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert wurden die Gärten um das Schloss erweitert und der Hainberg nördlich des Tiergartenbaches in die Gartenanlagen miteinbezogen. Zum Schloss gehörende Wirtschaftsbauten, wie Mühle, Försterei und Jägerhof, lagen in der umliegenden Stadt (Abb. 51).<sup>300</sup>

Unter den Ernestinern wurde Colditz zweimal als Witwensitz vergeben. 1414 ver-  
schrieb Friedrich IV. der Streitbare (1370–1428), Markgraf von Meißen und Landgraf von  
Thüringen, seiner Frau Katharina von Braunschweig-Lüneburg (1395–1442) die Städte  
Grimma, Colditz und Naunhof. Katharina scheint sich als Witwe allerdings bevorzugt  
in Grimma aufgehalten zu haben, wo sie 1442 auch verstarb. 1443 wurde Colditz dem  
Wittum Margarethas II. von Österreich (1416–1486), der Ehefrau Kurfürst Friedrichs II.  
von Sachsen (1412–1464), zugeschlagen.<sup>301</sup> Als Witwe residierte Margaretha mit ihrem  
Hof in Altenburg,<sup>302</sup> über die Amtsrechnungen sind aber auch Aufenthalte in Colditz  
nachweisbar.<sup>303</sup> Nach ihrem Tod wurde Colditz zunächst weiter als Jagdschloss genutzt,  
bis Kurfürst Friedrich der Weise (1463–1525) das Schloss zwischen 1519 und 1525 zur  
Nebenresidenz ausbauen ließ.<sup>304</sup>

Mit Ende des Schmalkaldischen Krieges 1547 fiel Colditz an die albertinische Linie  
der Wettiner. Im albertinischen Kurfürstentum kam der Stadt Colditz, im Gegensatz zu  
anderen ehemals wettinischen Herrschaftsorten wie Torgau, zunächst keine hervorge-  
hobene macht- oder religionspolitische Rolle zu.<sup>305</sup> Kurfürst August ließ Schloss Colditz  
zwar für Jagdaufenthalte herrichten und instand setzen, größere Pläne für die Anlage  
entwickelte aber erst sein Sohn Christian I.

Das heutige Erscheinungsbild des Schlosses geht wesentlich auf den Ausbau unter  
Friedrich dem Weisen zwischen 1519 und 1525 zurück.<sup>306</sup> Er ließ die Bauten des hin-  
teren Schlosshofs aufstocken und die Dächer mit Zwerchhäusern ausbauen. Zwischen  
den Flügeln wurden vier Wendelsteine angelegt und die Raumeinteilung im Keller- und  
Fürstenhaus wurde erneuert.

300 Ein Haus des Jägerhofs von 1590 ist heute noch erhalten (heutige Adresse »Forsthof 1«).

301 Die Wittumsverschreibung bei Chmel 1837, hier Bd. 1, 2, S. 123, Nr. 29.

302 Vgl. Streich 2007.

303 Am 4. September 1474 kam Margaretha von Österreich mit kleinem Gefolge (sechzehn Pferde) für  
mehrere Wochen nach Colditz. Zu den Ausgaben während des Hoflagers vgl. LAth – HStA Weimar,  
Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. Bb. 915, Jahresrechnung des Amtes Colditz von 1473 bis 1474,  
1473–1474, fol. 37r–52v.

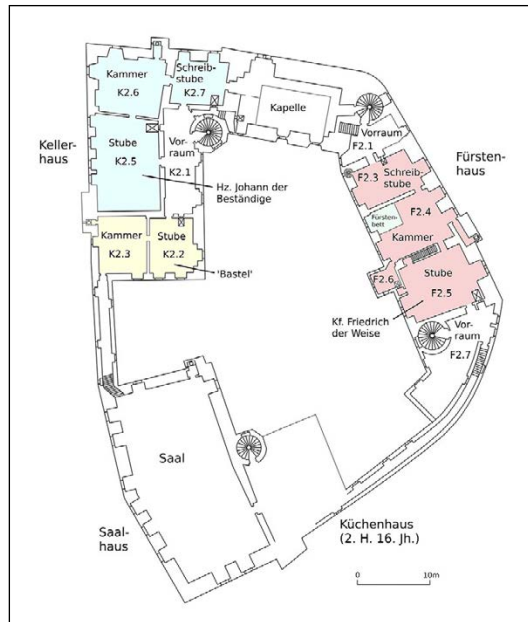
304 Nach Lochau (heute Annaburg) hielt Friedrich der Weise sich am zweithäufigsten in Colditz auf (in  
Colditz 59 belegte Aufenthalte, in Lochau 149). Vgl. Lang 2015, S. 207, Tabelle 1.

305 Nach dem Schmalkaldischen Krieg blieb Schloss Hartenfels in Torgau mit der 1544 durch Martin  
Luther eingeweihten Schlosskapelle als reformationsgeschichtlich symbolträchtiger Ort auch für die  
albertinischen Kurfürsten bedeutend. In Torgau fanden beispielsweise die Hochzeit zwischen August  
von Sachsen (1526–1586) und Anna von Dänemark (1532–1585) sowie mehrere Landtage statt.

306 Vgl. Schmidt/Syrer 2019; Syrer 2019b; Norman Köhler/Thomas Lang: Rechnungen des Amtes Colditz,  
mit Bauregister, 1519–1525, 2013–2015 [Tabellarische Auswertung von LAth – HStA Weimar, Ernesti-  
nisches Gesamtarchiv, Reg. Bb. 967–974].

## 5.1 Schloss Colditz im 15. und 16. Jahrhundert

**Abbildung 52.** Colditz, Schloss Colditz, zweites Obergeschoss, Grundriss, Rekonstruktion der Raumfunktionen um 1525



Das Stubenappartement Friedrichs des Weisen lag im zweiten Obergeschoss des Fürstenhauses (Abb. 52). Es bestand aus einer großen Stube (Abb. 52, F2.5), einer Schlafkammer (F2.4), einer Bei- oder Schreibstube (F2.3) und einer kleinen Schreibstube im Altan an der Westfassade (F2.6), der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einem Standerker umgestaltet wurde.<sup>307</sup> Diese Raumfolge, die mit bemalten Decken aus der Cranach-Werkstatt ausgestattet war,<sup>308</sup> blieb bis ins 18. Jahrhundert hinein das fürstliche Hauptappartement des Schlosses.<sup>309</sup> Die Wohnräume im Kellerhaus waren für Friedrichs Bruder Herzog Johann den Beständigen (1468–1532) und sein Gefolge vorgesehen.

307 Der Standerker vor der Westfassade des Fürstenhauses geht in seiner Bausubstanz auf das frühe 15. Jahrhundert zurück und war ehemals ein im ersten Obergeschoss offener Altan mit Freitreppe. Der Abbruch der Treppe und die Umgestaltung zum geschlossenen Baukörper erfolgte erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als die angrenzende Tafelstube im ersten Obergeschoss des Fürstenhauses in ein Appartement unterteilt wurde. Die kleine Stube im ehemaligen Altan im zweiten Obergeschoss wurde in den Inventaren von 1587 und 1597 als »Schreibstüblein« bezeichnet. Darin stand ein Schreibtisch. Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, Inventar des Amtes und Schlosses Colditz, 1587, fol. 6r; SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, Verzeichnis und Beschreibung der zum Amt Colditz gehörenden Güter, 1597, fol. 246r.

308 Nach einer Beschreibung von 1692 zeigte die Tüchleinmalerei an der Decke der Schlafkammer »alte sächsische Wapen« und diejenige in der Stube »allerhand Biblische Geschichte von Wasser=Farben gemahlet«. Vgl. Köhler 1692, S. 13 und 16.

309 Anders hielten es lediglich Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen (1503–1554) und sein jüngerer Halbbruder Johann Ernst von Sachsen-Coburg (1521–1553), die bis 1540 Wohnräume im ersten Obergeschoss des Kellerhauses nutzten. Das zweite Obergeschoss wurde für Johann Friedrichs erste Frau Sibylle von Jülich-Kleve-Berg (1512–1554) bereitgehalten. Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37883, Rep. 47, Colditz, Nr. 0005, Erbbuch des Amtes Colditz, 1540, fol. 5r–v.



**Abbildung 53.** Colditz, Schloss Colditz, Kellerhaus, erstes Obergeschoss, ehem. K 1.2–K1.3, zusammengefasst zu K 1.2 nach neuer Zählung, Holzdecke um 1583/84, Ansicht von Osten

Ab 1582 erfolgte unter Kurfürst August eine Renovierung des Schlosses.<sup>310</sup> Die ehemalige Tafelstube Friedrichs des Weisen im ersten Obergeschoss des Fürstenhauses wurde unterteilt, um mehr Wohnraum zu schaffen.<sup>311</sup> Die südlichen Apartments im ersten und zweiten Obergeschoss des Kellerhauses wurden jeweils zu einem großen

310 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 1r. Diese Datierung wird durch das Wappen am Kanzleihaus von 1583(i) bestätigt.

311 Die Raumfolge im ersten Obergeschoss des Fürstenhauses wird in Kapitel 5.4 näher besprochen. Vgl. dazu auch Abb. 72.

Raum zusammengefasst (Abb. 53)<sup>312</sup> und die zugehörigen Decken, die in den Zeitraum 1520–1522 datiert werden können, wurden mit neuen Holzdecken verschalt, die mit Grottesken aus Beschlagwerk, Rollwerk und Ranken bemalt waren.<sup>313</sup> Soweit der heutige Zustand mit nachträglichen Übermalungen erkennen lässt, war die Malerei künstlerisch und technisch weniger anspruchsvoll ausgeführt als bei anderen landesherrlichen Bauprojekten wie Schloss Augustusburg oder Schloss Lichtenburg.

Während sich die Veränderungen der Wohnräume am Baubestand nachvollziehen lassen, ist die Renovierung der Schlosskapelle zwischen 1583 und 1584 nur im Briefwechsel zwischen Kurfürst August, seinem Rat Abraham Thumbshirn (1535–1593) und Lucas Cranach d. J. festgehalten.<sup>314</sup> Nach Angabe Johann Christoph Köhlers wurde die Kapelle 1584 unter dem Patrozinium der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht.<sup>315</sup> Kernstück der neuen Ausstattung war ein herzförmiger Flügelaltar aus der Cranach-Werkstatt.<sup>316</sup>

Als Kurfürst August im Februar 1586 starb, übernahmen Christian I. und Sophia von Brandenburg Colditz als ein an Gebäuden und Wohnräumen gut ausgestattetes Schloss, das primär für kurze Aufenthalte zur Jagd und zur Ausübung von Amtsgeschäften diente. Christian I. engagierte sich ab 1589 für den weiteren Ausbau. Planung und Durchführung oblagen dem kurfürstlichen Bau- und Zeugmeister Paul Buchner, der etwa zu der Zeit auch die Errichtung des Stallhofs in Dresden (1586–1588) und des Stallgebäudes in Zabeltitz (1588–1591) leitete.<sup>317</sup>

Eine Anordnung vom Februar 1591 listet die geplanten Veränderungen auf. Im zweiten Obergeschoss des Fürstenhauses wurde der Ofen der kleinen Stube (Abb. 52, Fz.6) im ehemaligen Altan durch einen Kamin ersetzt und der heutige Durchgang zur Stube

312 Vgl. dazu auch Kapitel 5.4 und Abb. 72, K1.2, sowie Abb. 73, K2.2.

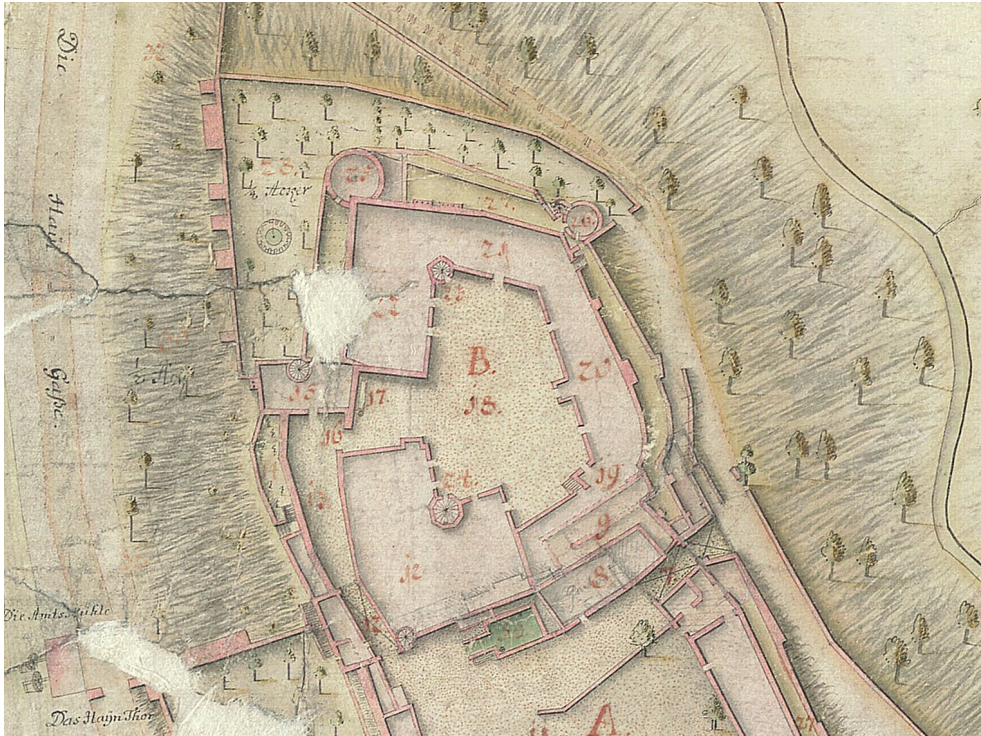
313 Dresden, LfDS, Thomas Schmidt: Schloss Colditz, Kellerhaus im hinteren Schlosshof, 4. BA, Innere Instandsetzung Fürsten-, Kirchen-, Keller- und Beamtenhaus, 1. TBM Nutzerspezifischer Ausbau Beamten- und Kellerhaus, vorgezogene Maßnahmen, Los 2, Konservierung historischer Decken, 2011, S. 6, und Fotodokumentation, S. 21–24.

314 Zu Thumbshirn vgl. John 1997.

315 Vgl. Köhler 1692, S. 23.

316 Lucas Cranach d.J., Flügelaltar in Herzform (Colditzer Altar), 1584, Malerei auf Lindenholz, Mitteltafel: 155 × 145 cm, Flügel jeweils: 155 × 62,5 cm. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Inv.-Nr. Gm1116, unter: <http://objektkatalog.gnm.de/objekt/Gm1116> [05.04.2023]. August schickte Cranach 1583 aus Colditz eine Vorzeichnung mit der Anordnung der Figuren und der gewünschten Herzform. Vgl. SächsStA-D, 10004 Kopiale, 0484, Kopial der Geheimen Kammerkanzlei/Alte Aufschrift: »Copial in des Churfürsten namen«, alte Nr. 32 A, 1583, fol. 399v. Cranach vermaß die Kapelle und schickte dem Kurfürsten seine Entwürfe. Vgl. ebd., fol. 415v; SächsStA-D 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09126/03, fol. 438r–v und 446r.

317 Zur vielfältigen Tätigkeit Paul Buchners am Dresdner Hof vgl. Art. »Paul Buchner (Puchner) d. Ä.« von Matthias Donath. In: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. o. O. [Dresden] o. J., unter: <http://www.isgv.de/saebi> [11.05.2020]; Fitzner 2015, S. 216–220. Neue Erkenntnisse verspricht die Dissertation von Marius Mutz: Militärtechnische Expertise am Hof Kurfürst Augusts von Sachsen (1553–1586). Akteure militärtechnischen Wissens zwischen Administration, Wissensvermittlung und Repräsentation (Universität Augsburg, 2023).



**Abbildung 54.** Christian Conrad Francke, Plan von Schloss und Tiergarten Colditz, 1737. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 014, F 002, Nr. 026. Auf dem Plan ist der Grundriss des Auftritts von 1591 erkennbar (Nr. 9).

(F2.5) wurde gebrochen.<sup>318</sup> Darüber hinaus ließ Christian I. einen Auftritt anlegen, der das zweite Obergeschoss des Fürstenhauses erschloss (Abb. 54, 9).<sup>319</sup> Die Rampe wurde allerdings bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wieder abgebrochen.<sup>320</sup>

Weitere Baumaßnahmen betrafen die Gärten am Schloss und den Tiergarten (Abb. 55). Nach dem Amtsbuch von 1597 geht die Anlage der Terrassen mit Lustgärten nördlich des Schlosses auf Christian I. zurück.<sup>321</sup> Der nordöstliche Rundturm hinter dem Fürstenhaus sollte 1591 zu einem Lusthaus ausgebaut werden.<sup>322</sup> Ein Treppenabgang aus dem

318 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, Reparatur des Schlosses und Tiergartens zu Colditz, ab 1589, fol. 17r–v. Ein Gesimsstück des Kamins von 1591 mit Zahnschnitt ist in situ erhalten.

319 Vgl. ebd., fol. 18v.

320 Nach Bellger 1832, S. 156, wurde der Auftritt 1772 abgebrochen.

321 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 9r.

322 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 18v: »Dergleichen auch der Gangk aus Meines gnst. Churf. und herrn Zimmer nunder in den Runden Thurm, der auf Ihre Churf. Gn. gnedigsten Bevehlich zu einem Lustheuslein zugerichtet soll werdenn.«



## 5.1 Schloss Colditz im 15. und 16. Jahrhundert



**Abbildung 55.** Colditz, Schloss Colditz, Hauptbauphasen: 11.–12. Jahrhundert, 15. Jahrhundert, 1519–1525, um 1600, Ansicht von Norden

angrenzenden Wendelstein des Fürstenhauses führt zum Oberen Lustgarten und zum Eingang des Lusthauses von 1591.<sup>323</sup>

Bereits ab 1589 wurde der Tiergarten erweitert und mit einer neuen Mauer umgeben, von der heute noch große Teilstücke erhalten sind.<sup>324</sup> Aus dieser Zeit stammt der älteste überlieferte Plan, der den Grundriss des Schlosses und den neuen Umfang des Tiergartens wiedergibt (Abb. 56). Mit einer roten Linie ist der Verlauf des Tiergartens vor 1589 eingezeichnet (»Der Rote Riß bedeut der alte Tiergarten«), die geplante Erweiterung hingegen mit einer doppelt gezogenen, schwarzen Linie. Das größte Bauprojekt im neuen Colditzer Tiergarten war ab Februar 1591 die Anlage eines runden Teichs, in dessen Mitte ein oktogonales Lusthaus errichtet wurde.<sup>325</sup> Südlich davon wurden drei, westlich zehn kleine Teiche zur Fischzucht angelegt. Sowohl das Gesamtkonzept als auch der Entwurf für das Lusthaus kamen vom Kurfürsten selbst: »[...] Dreyzehn

323 Im sächsischen Schlossbau sind runde Lusthäuser selten. Vgl. Magirus 2001, S. 44.

324 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 4r–11r.

325 Das oktogonale Lusthaus im Colditzer Tiergarten wird in Kapitel 5.6 ausführlich beschrieben. Vgl. dazu auch Abb. 90.

5 Schloss Colditz als Witwensitz Sophias von Brandenburg

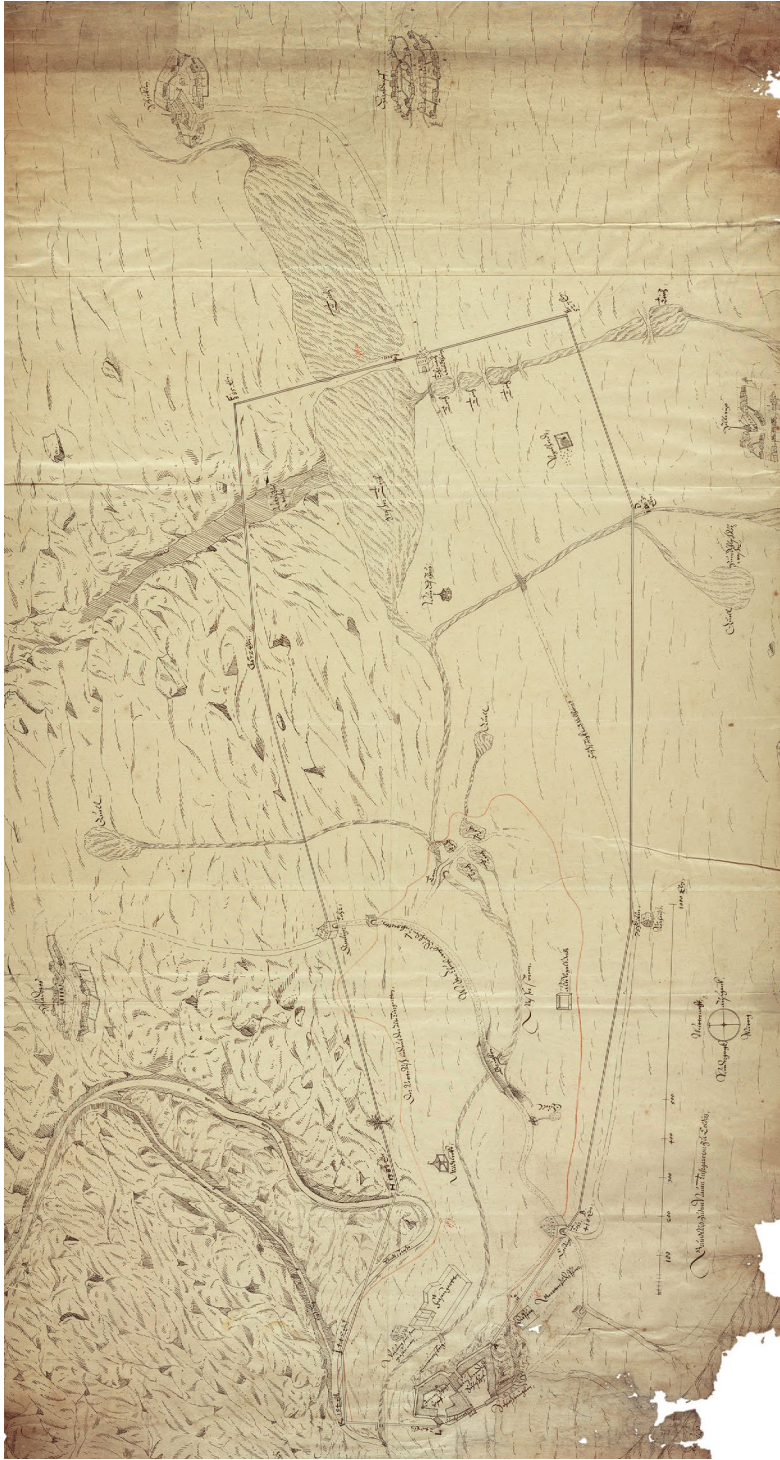


Abbildung 56. Paul Buchner, alter und neuer Tiergarten in Colditz, 1589. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 003, F 041, Nr. 007a

fischholder erbauet werden, wie solches Ihr Churf. Gn. den ii februarÿ selbst abgestecket haben. In dem euster großen hölder Ein lusthaus Nach Ihrer Churf. Gn. angeordneten Muster [...]«.<sup>326</sup> Als Christian I. im September 1591 starb, wurden die Bauarbeiten in Colditz zunächst eingestellt.

## 5.2 Die Aufstellung des Colditzer Witwenhofs 1603

Kurfürst Christian I. von Sachsen verstarb am 25. September 1591 nach knapp fünf-einhalb Regierungsjahren. Er hinterließ drei minderjährig Shne und zwei Töchter. Herzog Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar übernahm die vormundschaftliche Regierung des Kurfrstentums und verlegte seine Residenz im Zuge dessen 1592 nach Torgau. Neben Friedrich Wilhelm I. bestimmten vor allem die Geheimen Räte am Dresdner Hof, die Kurfürstin-Witwe Sophia von Brandenburg sowie deren Vater, Kurfürst Johann Georg von Brandenburg, als Mitvormund die kursachsische Politik bis zur Volljährigkeit Christians II. 1601.<sup>327</sup>

Nachdem Sophia von Brandenburg in Dresden die Erziehung ihrer Kinder beaufsichtigt und Einfluss auf die politische Ausrichtung des Hofes genommen hatte,<sup>328</sup> verlegte sie ihren Witwenhof 1603 nach Colditz. Zahlreiche Briefe, Anordnungen und Listen geben einen Einblick in die Aufstellung des Witwenhofs und die damit verbundenen finanziellen und logistischen Herausforderungen. Bei der Hochzeit mit Christian I. waren ihr anfänglich die Ämter Rochlitz und Borna zugesagt worden. Nach dem Tod ihres Ehemanns erhielt sie 1592 das Amt Colditz sowie 1601 das Amt Leisnig dazu.<sup>329</sup> Damit besetzte sie ein vergleichsweise großes, zusammenhängendes Gebiet westlich von Dresden (Abb. 57).

Die Einrichtung ihrer Witwenhofhaltung in Colditz erfolgte zwischen März und Juni 1603. Sophias neuer Hofmeister Humpert von Langen (gest. 1614) organisierte den Umzug. Er wurde zu diesem Zweck vom Reichstag in Regensburg abberufen.<sup>330</sup> Nachdem die Kurfürstin-Witwe Humpert von Langen eine Liste ihrer laufenden Personalkosten übersandt hatte, machte dieser Vorschläge, wie die Hofhaltung reduziert werden könnte.

Am Dresdner Hof standen Sophia von Brandenburg die zwei adeligen Hofjunker Heinrich von Luckowin und Christoph von Schlieben zur Verfügung. Jeder von ihnen

326 SachsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 19r.

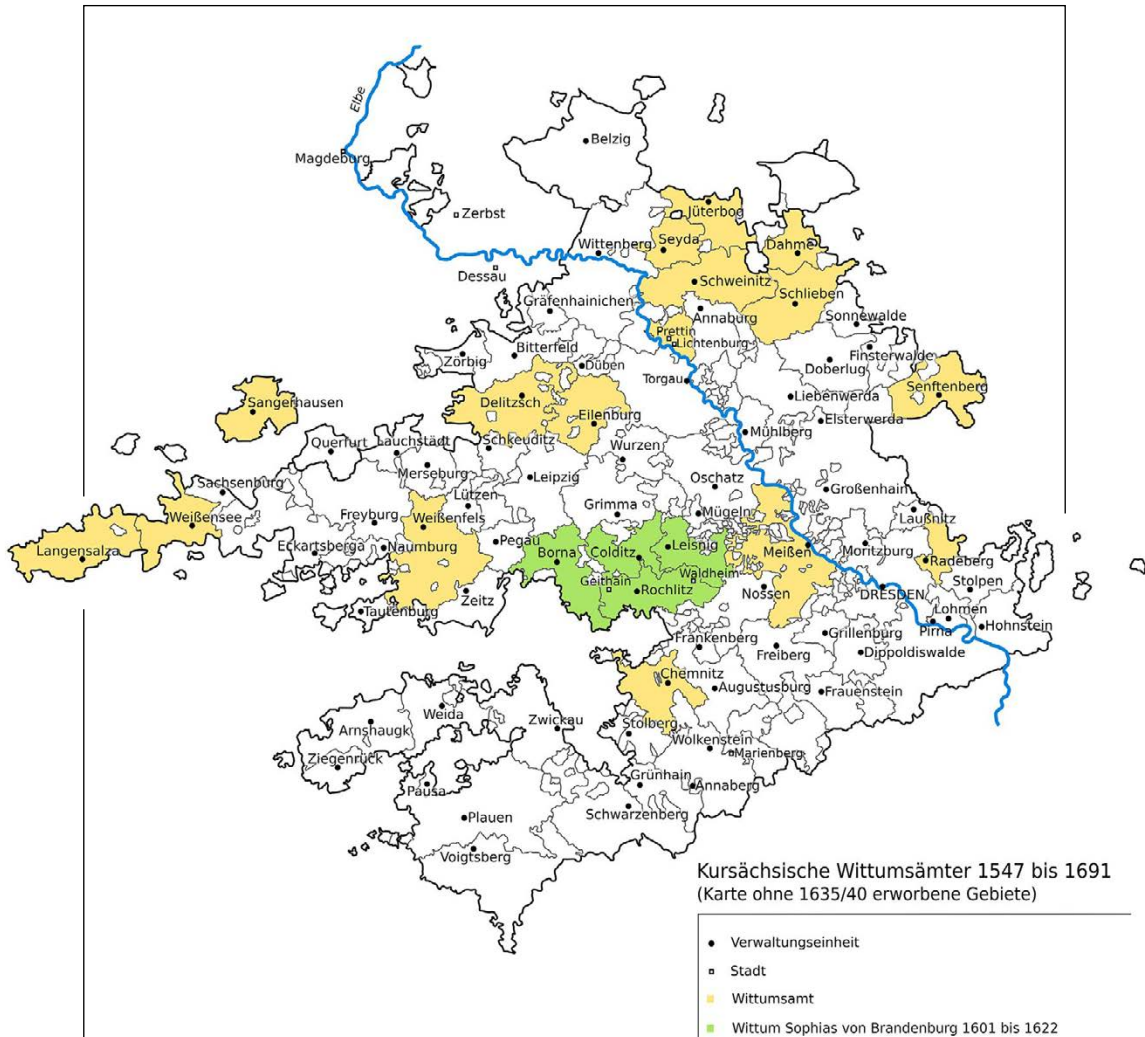
327 Vgl. Schattkowsky 2007, S. 38.

328 Zur Organisation der Prinzenerziehung durch die Kurfürstin-Witwe vgl. Richter 1913, S. 96–194.

329 Vgl. Essegern 2003, S. 127–128.

330 Für die entsprechenden Briefe Sophias von Brandenburg und Christians II. vgl. SachsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, Frau Sophias, Kurfürst Christians I. [von Sachsen] Frau Witwe, Hof- und Haushaltungssachen, 1592–1612, fol. 181r–182r.

## 5 Schloss Colditz als Wittensitz Sophias von Brandenburg



**Abbildung 57.** Wittumsämter im Kurfürstentum Sachsen 1547–1691

unterhielt drei Pferde.<sup>331</sup> Da ihre Besoldung aufgrund ihrer Verdienste nicht reduziert werden konnte, sollten sie durch zwei neue Junker mit je zwei Pferden ersetzt werden. Humpert von Langen war der Ansicht, die Kurfürstin-Witwe würde nun seltener reisen und die beiden Junker könnten sich einen Vierspänner teilen.<sup>332</sup>

Nach einer Besoldungsliste vom 11. Juni 1603, die der Hofordnung Sophias von Brandenburg angehängt ist, entschied die Kurfürstin-Witwe sich für einen Kompromiss:

<sup>331</sup> Vgl. ebd., fol. 193r.

<sup>332</sup> Vgl. ebd., fol. 205v–206r; gemäß dem Vorschlag Humperts von Langen dementsprechend 488 Gulden anstatt der bisherigen 1028 Gulden und 18 Groschen.

Sie behielt Christoph von Schlieben in ihrem Dienst und zahlte ihm wie zuvor jährlich 519 Gulden 9 Groschen auf drei Pferde. Heinrich von Luckowin ersetzte sie durch Hans Heinrich von Wolffersdorff, der mit nur zwei Pferden auf ein jährliches Gehalt von 244 Gulden kam.<sup>333</sup>

Sophia von Brandenburg dürfte die Einschätzung Humperts von Langen bezüglich ihrer Reiseaktivitäten kaum geteilt haben. Da sie nun weniger an den Dresdner Hof gebunden war, hatte sie wie andere Witwen mehr Zeit für längere Reisen. Die Ausstellungsorte ihrer Briefe zwischen 1602 und 1614 zeigen, dass sie regelmäßig zwischen Colditz, Dresden und anderen sächsischen Schlössern pendelte und ihre Familie in Brandenburg und Pommern besuchte (Anhang 11.1, Nr. 215/216, 233, 240, 268, 278, 287, 306, 320, 344, 236/238, 265, 245).<sup>334</sup>

Vor dem Umzug nach Colditz gehörten dem Hof der Kurfürstin-Witwe der Hofmarschall Christoph von Loß (1545–1609),<sup>335</sup> der Geheime Rat Esaias von Brandenstein (1567–1623) sowie Georg von Knobelsdorff (gest. 1620) als Hofmeister an. Humpert von Langen schlug vor, die Ämter von Hofmeister und Marschall zu vereinen. Sicherlich schon im Hinblick auf seine eigene Besoldung führte er aus, welche Aufgaben und Pflichten diesem Hofmeister zufallen würden und wie dieser der Kurfürstin-Witwe unnütze Ausgaben ersparen könnte. Der Hofmeister sollte die Aufsicht über Küche, Keller und Silberkammer führen, die Einlagerung von Vorräten überwachen, die Bewirtung von Gästen organisieren und die Ordnung in allen Teilen des Haushalts garantieren. Dies sollte der Hofhaltung der Kurfürstin-Witwe zur Ehre gereichen.<sup>336</sup> Humpert von Langen veranschlagte einen jährlichen Lohn von 800 Gulden für sich, seine Familie und vier Pferde. Für die Wohnung der Familie würde er selbst aufkommen. Sophia von Brandenburg sollte ihm aber eine Dienstwohnung im Schloss einräumen sowie einen Schreiber zur Seite stellen.<sup>337</sup>

Esaias von Brandenstein blieb als Geheimer Rat mit einem jährlichen Lohn von 571 Gulden 9 Groschen am Witwenhof. Kanzler wurde der Gelehrte und Jurist Benedict Carpzov d. Ä. (1565–1624), der ursprünglich aus Brandenburg stammte.<sup>338</sup> Humpert von Langen wollte dessen Gehalt von 600 auf 400 Gulden jährlich reduzieren, worauf die

333 Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, Colditzer Witwenhofordnung, 1603, fol. 10r.

334 Eine vollständige Auswertung der umfangreichen Korrespondenz Sophias von Brandenburg kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Einen ersten Überblick über den Bestand bietet Essegern 2017.

335 Zu Christoph von Loß ausführlich Schattkowsky 2007.

336 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 201v–204v.

337 Vgl. ebd., fol. 205r.

338 Benedict Carpzov hatte zunächst in Wittenberg und Frankfurt an der Oder studiert bevor er sich 1589 auf eine längere Studienreise nach Leipzig, Nürnberg, Ingolstadt, Tübingen, Straßburg, Speyer und Heidelberg begab. Die führenden Juristen und Theologen der Zeit um 1600, mit denen Carpzov auf seiner Reise zusammentraf, verewigten sich in seinem Stammbuch. Vgl. Schieckel 1970. Carpzovs Stammbuch, das auch einige Kostümzeichnungen enthält, wird heute in der British Library in London aufbewahrt. Vgl. London, British Library, Egerton MS. 1204.

Kurfürstin-Witwe nicht einging.<sup>339</sup> Zu den Hofbeamten in der höchsten Besoldungskategorie zählte der Amtmann und seit 1597 Wittumsverwalter Caspar Tryller (1542–1625). Er bezog ein Jahresgehalt von 800 Gulden.<sup>340</sup> Unter Kurfürst Christian I. hatte Tryller bereits als Rentmeister und Oberaufseher der sächsischen Bergwerke gedient. Als Hofprediger für die Colditzer Schlosskapelle wurde Johannes Schreckenfuchs (1560–1630) bestellt.<sup>341</sup> Er bekam eine Wohnung und jährlich 320 Gulden.<sup>342</sup>

Sophia von Brandenburg unterhielt an ihrem Witwenhof mit Georg Leuschner auch einen Arzt, dem 200 Gulden zustanden.<sup>343</sup> Zum männlichen, nicht adeligen Personal gehörten darüber hinaus drei »Canzley personen«: Der Kammermeister Friedrich Lindemann bekam für sich und seinen Diener jährlich 426 Gulden 3 Groschen, der Sekretär Valentin Keil 200 Gulden und der Kanzleischreiber Georg Reichbrodt 100 Gulden.<sup>344</sup> Eine besondere Stellung nahm der Apotheker Willibald Schauer ein, der wie der Leibarzt 200 Gulden jährlich erhielt.<sup>345</sup> Im Gegensatz zu Leuschner wurde Schauer nicht unter »denen von adell und andern diehnern« geführt. Nach der Speiseordnung des Witwenhofs saß er aber zusammen mit dem Hofmeister, den beiden Hofjunkern und sechs adeligen Jungfrauen am zweiten Tisch.<sup>346</sup>

Humpert von Langen war der Ansicht, dass der Apotheker und sein Diener zu viele Kosten verursachten: »[...] es wirt zu bedenken gestaltt, weil der apotecker und sein diener die kost zu hoff haben und ihr underhaltt bis an 400 f. lauffen, ob nicht die apoteck in die stat zu transferieren sey.«<sup>347</sup> Sophia von Brandenburg bestand allerdings auf einer eigenen Hofapotheke, für die sie ab 1603 sogar ein neues Gebäude errichten ließ. Schauer sollte seinen Lohn aber fortan selbst aus dem Überschuss der Apotheke erwirtschaften.<sup>348</sup>

339 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 241r; SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 10r.

340 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 193r; SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 10r.

341 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 241r.

342 Vgl. ebd. Nach Kamprad 1753, S. 352, war Schreckenfuchs der Sohn eines aus Salzburg stammenden Bildhauers, der 1584 den Rahmen für den Altar der Colditzer Schlosskapelle geschaffen hatte.

343 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 241r; SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, 10r.

344 Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, 10v. Valentin Keil hatte zuvor in Torgau gelebt und gearbeitet, wo er im Jahr 1600 Katharina Hilliger heiratete. Für das Brautpaar verfasste der aus Colditz stammende Pfarrer Laurentius Drabitus eine Hochzeitspredigt, vgl. Drabitus 1600. Zu Georg Reichbrodt vgl. Hollstein 1916. Georg Reichbrodt wird in einer Leichenpredigt für seine 1608 verstorbene Frau Barbara von Johann Schreckenfuchs als Kanzleischreiber bezeichnet, vgl. Schreckenfuchs 1608. Das digitalisierte Exemplar der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle an der Saale, stammt wiederum aus dem Besitz des Colditzer Hofapothekers Willibald Schauer.

345 Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, 10v.

346 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 257r.

347 Ebd., fol. 242r.

348 Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 10v.

## 5.2 Die Aufstellung des Colditzer Witwenhofs 1603

An Personal in Küche und Keller veranschlagte Humpert von Langen einen Küchenschreiber, einen Mundkoch, zwei Gehilfen, einen Bratenwender, einen Kesselreiniger, einen Mundschenk, einen Bäcker, einen Bäckergehilfen, einen Böttcher, einen Silberdiener und einen Brotdiener.<sup>349</sup> Die Besoldungsliste, die Sophia von Brandenburg ihrem Hofmeister zur Planung geschickt hatte, enthielt keine Ausgaben für Küchenpersonal. Vermutlich hatte sie während ihrer Witwenzeit in Dresden die Hofküche genutzt, für deren Kosten die kurfürstliche Kammer aufkam.

Ab 1603 beschäftigte die Kurfürstin-Witwe den Küchenschreiber Christoph Dietze (70 Gulden), den Mundkoch Jacob Beichen (80 Gulden), den Beikoch Paul Kuchner (40 Gulden), den Fleischer Martin Hauck (30 Gulden), den Fischer Hans Henstell (20 Gulden), mehrere Küchenjungen und einen Kesselreiniger.<sup>350</sup> Sie verzichtete allerdings auf einen menschlichen Bratenwender, dessen Posten Humpert von Langen noch als notwendig eingestuft hatte. In den Instruktionen zur Colditzer Witwenhofordnung heißt es dazu: »Der hoffmeister soll anordenen, das ein brahtenwender gefertigt, dadurch eine persohn kann abgeschafft wird [...]«.«<sup>351</sup> Die Verwendung automatischer Bratenwender in Colditz ist auch in einem Schlossinventar von 1630 belegt. In der kleinen Küche neben dem ehemaligen Appartement der Kurfürstin-Witwe befand sich ein mit Heißluft betriebener Bratenwender (»bradten wender den daß feuer treibet«).<sup>352</sup>

Neben dem Mundschenk (70 Gulden) waren ein Kellerdiener (30 Gulden), ein Bäcker (30 Gulden) und ein Silberdiener (50 Gulden) am Colditzer Witwenhof angestellt.<sup>353</sup> Der Gehilfe des Bäckers wurde in der neuen Aufstellung eingespart.<sup>354</sup> Der Lohn des Hofschneiders lag mit 138 Gulden 12 Groschen unter der Kalkulation Humperts von Langen, da hier der Schneidergeselle abgeschafft wurde.<sup>355</sup> Auf zwei Lakaaien entfielen jeweils 145 Gulden jährlich und auf das militärische Personal – drei Einspännige, von denen einer auch als Fourier diente – jeweils 150 Gulden. Dazu beschäftigte die Kurfürstin-Witwe einen Leibkutscher und vierzehn Kutschknechte (416 Gulden Kostgeld, 270 Gulden Kleidung), eine Hofwäscherin mit zwei Mägden, eine Wäscherin zu Dresden, drei weitere Diener und Stubenheizer sowie zwei Boten. Eine weitere Einsparmaßnahme zeigt sich darin, dass am Colditzer Hof nur noch zwei Edelknaben lebten (520 Gulden für Kleidung) und nicht mehr vier wie zuvor in Dresden.<sup>356</sup>

349 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 206v–207r.

350 Vgl. ebd., fol. 242r.

351 SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 8r.

352 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, Inventar des Amtes und Schlosses Colditz, 1630, fol. 12r.

353 Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 11r.

354 Vgl. ebd., fol. 8r.

355 Vgl. ebd., fol. 11v.

356 Vgl. ebd., fol. 11v–12r.

Humpert von Langen stellte auch die hohe Besoldung des »wellischen« Gärtners Jeremias Bertram in Dresden in Frage. Für diesen plante er zwischen 100 Gulden und 256 Gulden 6 Groschen ein, wobei er dazu notierte: »ob dieser abzuschaffen [...]«. <sup>357</sup> Da die Gartenkunst für Sophia von Brandenburg einen hohen Stellenwert hatte, blieb Bertram im Dienst und erhielt die jährlichen 256 Gulden 6 Groschen für sich und sein Gesinde. Über diesen ersten Dresdner Hofgärtner ist bislang fast nichts bekannt. <sup>358</sup> Vor Ort in Colditz arbeitete der Gärtner Matthes Sorge, der einen Sold von 108 Gulden jährlich bekam.

Die Aufstellung des Frauenzimmers inklusive der zugehörigen »Zwerge« überließ Humpert von Langen ausdrücklich der Kurfürstin-Witwe ohne sich einen Ratschlag anzumaßen. <sup>359</sup> Am Hof in Dresden hatte Sophia von Brandenburg bis 1603 das Personal ihres Frauenzimmers zur Hälfte selbst finanziert, die andere Hälfte wurde aus der Rentkammer des Kurfürsten bezahlt. Das Frauenzimmer umfasste bis zu diesem Zeitpunkt 30 Personen. Die Kurfürstin-Witwe selbst besoldete eine Hofmeisterin, zwei Kammer- und zwei weitere Jungfrauen, eine Nachtwächterin, eine Kammerdienerin, eine Kammermagd, eine Köchin, eine Närrin, eine Aufseherin für die Mägde, eine Jungfraumagd, eine Käsemutter, eine Viehmagd, zwei Näh- und Klöppelmägde, zwei böhmische Nähmägde und »Mutter Ursula«. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich Ursula Wurmb (auch Wormb), geb. von Loß, die am Colditzer Witwenhof als eine Hofmeisterin diente. <sup>360</sup> Sie war die Witwe des kurfürstlichen Rats Balthasar Wurmb (1532–1598).

Für die zwei unverheirateten Töchter Sophias von Brandenburg wurden aus der kurfürstlichen Rentkammer eine weitere Hofmeisterin, zwei Kammerjungfrauen, die »Zwergin klein Martgen«, zwei Mägde, eine Seidenstickerin, drei Nähmägde sowie eine Magd für die Fertigung von Halskrausen besoldet. <sup>361</sup> Die Ausgaben für das gesamte Frauenzimmerpersonal beliefen sich auf 667 Gulden 90 Groschen. Davon wurden 388 Gulden 57 Groschen von der Kurfürstin-Witwe übernommen.

1603 nahm Sophia von Brandenburg ihre Töchter mit an den Colditzer Witwenhof. <sup>362</sup> Der Unterhalt der beiden Prinzessinnen, für den Christian II. fortan aufkam, belief sich auf 3000 Gulden im Jahr. <sup>363</sup> Die Besetzung von Sophias Frauenzimmer blieb mit einer Hofmeisterin, zwei Kammerjungfrauen, Ursula Wurmb und verschiedenen Dienstmäg-

357 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 242v.

358 Bertrams gleichnamiger Sohn (1610–1653) studierte mit einem kurfürstlichen Stipendium Anatomie und Botanik in Leipzig und Wittenberg. Vgl. Koch 2003, S. 175 mit Anm. 60.

359 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 206v.

360 Vgl. ebd., fol. 241r.

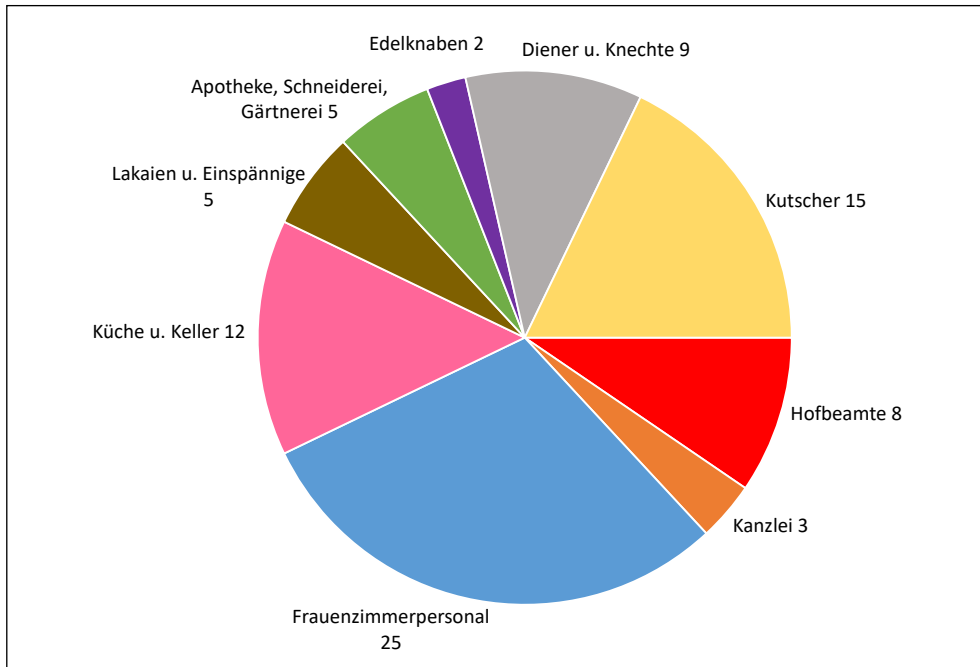
361 Ebd., fol. 194r.

362 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 59r: »[...] ins Widdumb anhero begeben, des geliebte fürstliche freulein, als freulein Sophien und freulein Dorotheen [...] mit sich anhero genommen und dieselbe in Gottesfurcht unnd fürstlichen Tugendten zuerziehen, Ihr hoch angelegen sein lassen.«

363 Vgl. Essegern 2007, S. 77.



## 5.2 Die Aufstellung des Colditzer Witwenhofs 1603



**Abbildung 58.** Witwenhofhaltung Sophias von Brandenburg 1603, Personenanzahl nach Gruppen

den annähernd gleich. Da die Kurfürstin-Witwe jedoch das Jahresgehalt ihrer kurz zuvor verstorbenen Närrin einsparen konnte, reduzierten sich ihre Ausgaben auf 366 Gulden 42 Groschen.<sup>364</sup>

Ob die Kurfürstin-Witwe noch weitere Fürstenkinder mit nach Colditz nahm, ist unklar. Nach einer undatierten Speiseordnung in den Haus- und Hofhaltungssachen zählten neben ihren Töchtern auch die Fräulein Agnes, Walpurga und Erdmuth zu ihrem Frauenzimmer.<sup>365</sup> Wie Ute Essegern belegen konnte, wechselte Walpurga von Eberstein allerdings vermutlich schon 1603 in das Frauenzimmer Hedwigs von Dänemark und verblieb somit in Dresden.<sup>366</sup>

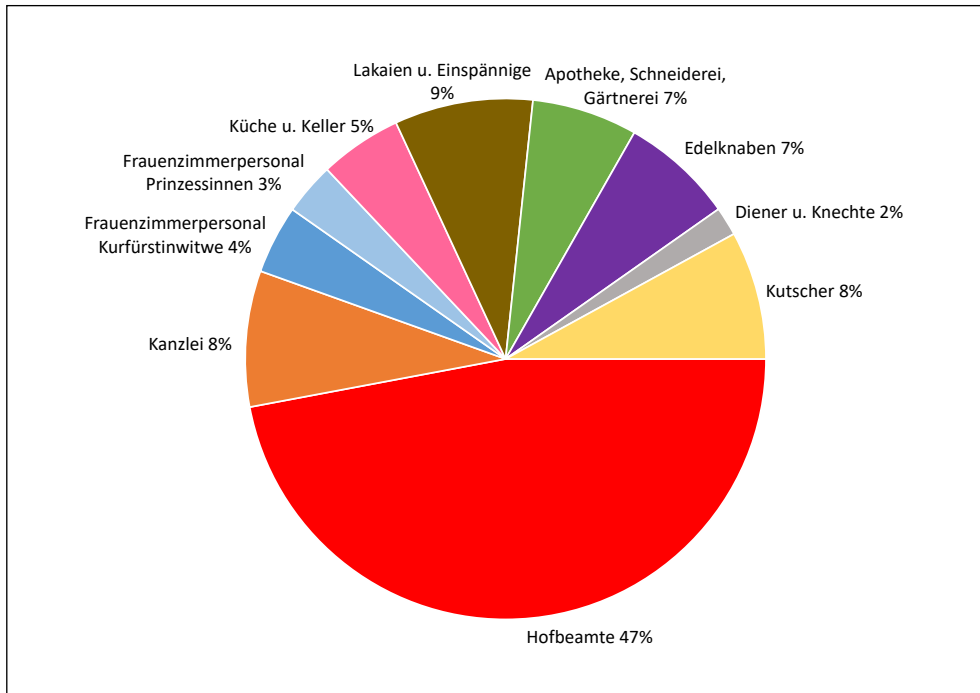
Insgesamt umfasste der Witwenhof Sophias von Brandenburg mit den Frauenzimmern etwa 84 Personen. Davon lebten rund 80 Personen in Colditz. Bis auf die Reduzierung der Edelknaben von vier auf zwei und die Abschaffung weniger Diener lässt sich keine Verkleinerung des Witwenhofs feststellen. Die größten Personengruppen am Witwenhof waren das Frauenzimmerpersonal, die Kutscher und Kutschknechte sowie das Personal in Küche und Keller (Abb. 58). Im Gegensatz dazu stellte ihre Besoldung

<sup>364</sup> Vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol. IV, Nr. 64A, fol. 10v.

<sup>365</sup> Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08679/14, fol. 257r.

<sup>366</sup> Vgl. Essegern 2007, S. 79 mit Anm. 129.

## 5 Schloss Colditz als Witwensitz Sophias von Brandenburg



**Abbildung 59.** Witwenhofhaltung Sophias von Brandenburg 1603, jährliche Ausgaben nach Gruppen

nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der jährlichen Ausgaben dar (Abb. 59). Das Frauenzimmerpersonal der Kurfürstin-Witwe war mit 4% der jährlichen Ausgaben verhältnismäßig günstig, während sich die Ausgaben allein für die zwei verbliebenen Edelknaben wegen ihrer Hofkleider auf 7% beliefen. Mehr als die Hälfte der jährlichen Ausgaben entfiel jedoch auf die Hofbeamten und Kanzleibediensteten, obwohl diese beiden Gruppen zusammen nur 16% des Gesamtpersonals ausmachten.

Wie die Analyse der Hofhaltung Sophias von Brandenburg zeigt, lagen die Vorstellungen der Kurfürstin-Witwe und die ihres Hofmeisters bezüglich nötiger Sparmaßnahmen auseinander. Obwohl Sophia – ganz im Sinne des propagierten Bildes einer sparsamen Fürstin – auch ihren Sohn Christian II. immer wieder zur Sparsamkeit anhielt,<sup>367</sup> beschränkte sich die Rationalisierung ihrer Hofhaltung nur auf die gemeine Dienerschaft. An den wesentlichen Elementen einer standesgemäßen Hofhaltung für ihre Witwenresidenz in Colditz, wie einem guten Koch und ihrem Hofgärtner, hielt sie fest.

<sup>367</sup> Vgl. ebd., S. 76 mit Anm. 116.

### 5.3 Der Ausbau von Schloss Colditz 1603–1604

Größere bauliche Veränderungen ließ Sophia von Brandenburg in Colditz erst vornehmen, als sie im März 1603 ihren Hof dorthin verlegte. Die Wohn- und Nutzbauten waren durch die Renovierungen zwischen 1583 und 1591 in gutem Zustand, mussten aber an den Raumbedarf und die neue Funktion als Witwenresidenz angepasst werden. Über die erforderlichen Baumaßnahmen geben die umfangreichen Akten von 1603 Auskunft,<sup>368</sup> die sich in Beziehung zum Baubestand setzen lassen.

Der Steinmetz und Baumeister Melchior Brenner (gest. 1615) plante den Einbau der Kunstkammer sowie die Errichtung einer neuen Badestube und der neuen Apotheke. Er unterzeichnete zusammen mit dem Amtmann Caspar Tryller und dem Schösser Caspar Forberger den Kostenvoranschlag. Brenner lebte seit 1590 in Dresden und hatte seine Werkstatt von der Bildhauerfamilie Walther erworben.<sup>369</sup> Ab 1588 arbeitete er unter der Leitung Paul Buchners am Neubau des Kleinen Schlosshofs in Dresden.<sup>370</sup> In seiner Eigenschaft als bestallter Baumeister war er 1602 ebenfalls an der Renovierung des Dresdner Residenzschlosses beteiligt.<sup>371</sup>

Für die Kunstkammer in Colditz galten die gleichen Maßstäbe wie am Dresdner Hof. Die Sammlung wurde bereits 1603 auf den neuen Witwensitz überführt.<sup>372</sup> Sophia von Brandenburg war mit dem Ergebnis allerdings nicht zufrieden und ließ im August 1604 den Dresdner Kunstkammerer David Uslaub kommen, der die Sammlung in Ordnung bringen sollte:

»Lieber getreuer, Nach deme wir bedacht unsers kunst Cammer noch vor unsern abern alhier in richtigkeit bringen zu laßen, als begern wir hiemit gnedigst, du wollest dich also bald anhero vorfügen, bei uns angeben und ferners bescheidt gewarten [...].«<sup>373</sup>

Die Kunstkammer wurde im dritten Obergeschoss des Fürstenhauses eingerichtet (Abb. 60, F3.6). Die Raumaufteilung dieser Zeit ist nur durch Pläne des 18. Jahrhunderts überliefert. Der Raum hatte etwa dieselbe Grundfläche wie die darunter gelegene

368 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35818, Rep. 08, Colditz, Nr. 0038, Anschläge über die neuen angeordneten Gebäude im Schloss Colditz, namentlich die Apotheke, die Badstube, das Waschhaus, der Wagenschuppen, die Stuben und Kammern auf dem neuen Gang sowie die Kunstkammer, 1603.

369 Vgl. Hentschel 1966, S. 23.

370 Vgl. Oelsner/Prinz 2019a, S. 415.

371 Vgl. Prinz/Oelsner 2019, S. 473.

372 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 59r: »[...] Ostern des 1603 Jahres anhero wesentlich begeben, die kunst=Cammer und andere sachen mitgebracht und ezliche zum hoffwesen dienliche gebeude von grundt aus aufzuführen angefangenn.«

373 Sophia von Brandenburg an David Uslaub, Colditz, 13. August 1604. SächsStA-D, 10004 Kopiale, 0605, fol. 124r–v.

fürstliche Stube (F2.5, ca. 73.5 m<sup>2</sup>),<sup>374</sup> mit der er über eine interne Treppe verbunden war. Die Fenster der Kunstkammer und des Vorraums (Abb. 60, F3.5) entlang der Westfassade wurden im Zuge des Umbaus erneuert. Es handelt sich um denselben Fenstertyp mit flach profiliertem Rahmen wie an der neu errichteten Apotheke.

Aus dem Kostenvoranschlag von 1603 geht hervor, dass der Raum der neuen Kunstkammer (Abb. 60, F3.6) zuvor einen Ofen hatte. Dieser Ofen wurde abgebrochen, um den Platz anderweitig zu nutzen.<sup>375</sup> Zudem wurde der Fußboden ausgebessert und die Einschubbretter der Holzdecke wurden herausgenommen, um sie nach Bedarf zu ersetzen und anschließend wieder neu zu verleimen. So sparte Sophia von Brandenburg die Kosten für eine neue Decke. Dafür sollte die renovierte Decke mit »lichter waßerfarbe« angestrichen werden, um der Kunstkammer ein repräsentativeres Aussehen zu verleihen.<sup>376</sup> Nach dem Inventar von 1630 standen an den Wänden der Kunstkammer mit rotem Atlas ausgeschlagene Schränke (»repositoria«) zur Präsentation der Sammlung.<sup>377</sup> Auch ein marmorner Schreibtisch und zwei Glasstürze (»zwey lange gläser wie Stäbe«) lassen sich noch auf die Nutzung des Raums als Kunstkammer zurückführen.<sup>378</sup>

Südlich der Kunstkammer wurde der Dachraum mit einem zusätzlichen Appartement ausgebaut (Abb. 60, F3.7–F3.10). Diese Räume, die in den nachfolgenden Inventaren keine Erwähnung mehr finden, waren möglicherweise als Erweiterung der Kunstkammer gedacht. Um mehr Raum zu gewinnen, erhielt die Stube des Appartements (Abb. 60, F3.10) zum Hof hin einen Giebel.<sup>379</sup> Von diesen »stübichinn unnd chammer obenn unterm tache inn dem engen gange kegen der küchen warts«<sup>380</sup> sind nach dem Rückbau des Daches im 19. Jahrhundert jedoch nur noch wenige Spuren erhalten.

Die weitere Planung von 1603 sah zudem die Errichtung eines neuen fürstlichen Badehauses vor. Als Ort für den Neubau wurde eine Stelle an der Zwingermauer südlich des Fürstenhauses bestimmt, so dass das vorbeifließende Röhrowasser für das Badehaus genutzt werden konnte.<sup>381</sup> Das Badehaus war durch den Aufritt zu erreichen (Abb. 54, 9), der die fürstlichen Gemächer und das Badehaus miteinander verband. Dem Kostenvoranschlag zufolge sollten zur Ausstattung des Badehauses ein Vorraum (5 Ellen × 10  $\frac{3}{4}$  Ellen), eine Ausziehstube (6 Ellen × 8 Ellen) und die Badestube

374 Alle Angaben beruhen auf der Bestandsvermessung des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement Leipzig. Ich danke Elke Paust ganz herzlich für die Bereitstellung der Daten.

375 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35818, Rep. 08, Colditz, Nr. 0038, fol. 36v.

376 Ebd., fol. 36r.

377 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 15r.

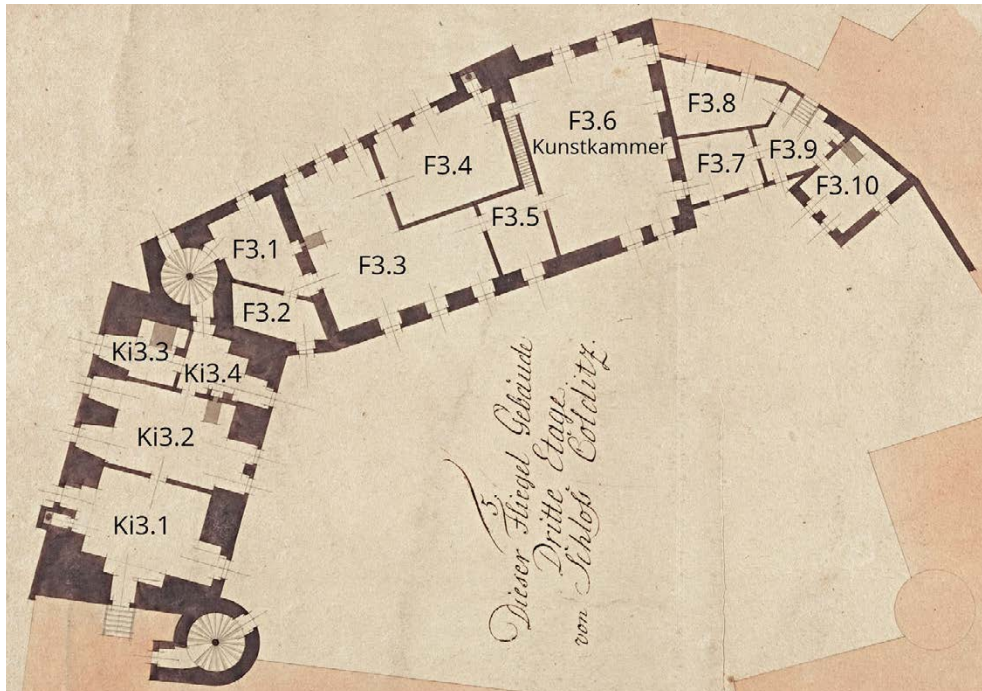
378 Ebd., fol. 15v.

379 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35818, Rep. 08, Colditz, Nr. 0038, fol. 31r.

380 Ebd.

381 Vgl. ebd., fol. 10r.

### 5.3 Der Ausbau von Schloss Colditz 1603–1604



**Abbildung 60.** Colditz, Schloss Colditz, Fürstenhaus und Kirchenhaus, Grundriss drittes Obergeschoss, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. I, Nr. 27e

(8 Ellen × 9 Ellen) gehören.<sup>382</sup> Im Obergeschoss sollten zudem eine »schöne Stube und Kammer« eingerichtet werden, die vermutlich als Ruheräume dienen.<sup>383</sup> Insgesamt war der Bau 24 Ellen lang und 12 Ellen breit. Angesichts dieser Maße und der Beschreibung im Anschlag handelt es sich wohl um den langen Bau östlich der Pferdeschwemme, der auf dem Plan von 1737 als Schneiderei bezeichnet wird (Abb. 54, 8).

Die angestrebte Größe des Baus war wohl auch ausschlaggebend dafür, dieses neue Badehaus außerhalb des fürstlichen Wohnbereichs zu errichten. Die »zinnerne Badestuben« im zweiten Obergeschoss des Kirchenhauses, die Sophia von Brandenburg 1597 nutzte,<sup>384</sup> war nur circa 16,5 m<sup>2</sup> groß.<sup>385</sup> Von den Größenverhältnissen her entsprach Sophias Badestube damit in etwa dem zwischen 1575 und 1579 auf der Burg Trausnitz in Landshut für Wilhelm V. von Bayern (1548–1626) eingerichteten Bad, das über ein Becken

382 Legt man für eine Elle 0,57 m zugrunde, ergeben sich für den Vorraum ca. 17,5 m<sup>2</sup>, für die Ausziehstube ca. 15,6 m<sup>2</sup> und für die Badestube ca. 23,4 m<sup>2</sup>. Die Grundfläche des Baus (24 Ellen × 12 Ellen) betrug ca. 93,57 m<sup>2</sup>.

383 Ebd.

384 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 248r.

385 Vgl. dazu auch Kapitel 5.4 und Abb. 74, Ki 2.2.



**Abbildung 61.** Paul Buchner, alter und neuer Tiergarten in Colditz, 1589. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 003, F 041, Nr. 007a. Der Ausschnitt zeigt das Schloss mit dem ehem. Wagenhaus (1603 abgebrochen) an der Südwestecke des Kellerhauses.

von 15,6 m<sup>2</sup> verfügte.<sup>386</sup> Die Grundfläche des Badehauses der Kurfürstinnen am Dresdner Residenzschloss betrug hingegen etwa 100 m<sup>2</sup>.<sup>387</sup> Das neue Badehaus in Colditz war mit seinen circa 93,57 m<sup>2</sup> also nur unwesentlich kleiner.

Die veranschlagten Kosten für die Badestube in Colditz waren mit rund 531 Gulden im Vergleich zu den Ausgaben von 7.923 Gulden für die Erneuerung der Dresdner Badestube um 1589/90 gering.<sup>388</sup> Dabei umfasste der Kostenvoranschlag von Caspar Tryller und Melchior Brenner alle nötigen Arbeiten, um die Badestube als Bau fertigzustellen. Die große Differenz lässt sich am ehesten dadurch erklären, dass der Anschlag keine teuren Materialien wie Marmor, Kupfer, Messing oder Zinn für die Ausstattung enthielt.

Die größte bauliche Veränderung des Colditzer Schlosses unter Sophia von Brandenburg war der Anbau einer eigenen Hofapotheke (heute Fluchtmuseum im sogenannten Beamtenhaus).<sup>389</sup> Die Apotheke ersetzte ein Wagenhaus, das sich bis 1603 an der

386 Vgl. Deutsch 2017, S. 132.

387 Vgl. Oelsner/Prinz 2019a, S. 408.

388 Vgl. ebd., S. 402–403.

389 Vgl. Syrer 2015.

### 5.3 Der Ausbau von Schloss Colditz 1603–1604



**Abbildung 62.** Colditz, Schloss Colditz, Unterer Lustgarten mit Apotheke, 1603, Ansicht von Norden

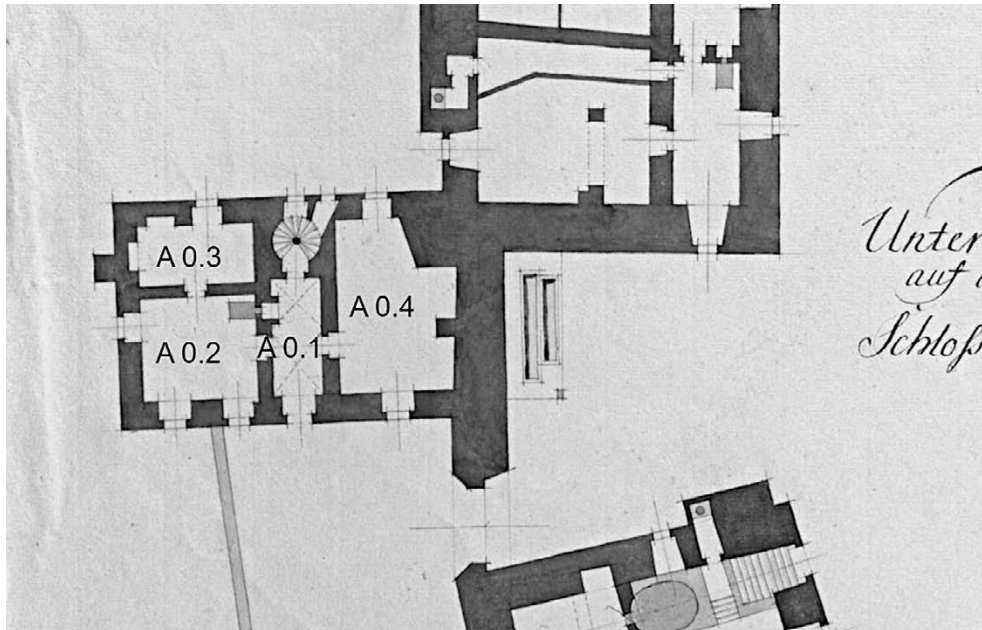
südwestlichen Ecke des Kellerhauses befunden hatte (Abb. 61).<sup>390</sup> Im Februar 1603 schickte Sophia von Brandenburg ihren Apotheker Willibald Schauer nach Colditz, der den Bauplatz für die Apotheke in Augenschein nehmen sollte. In einem Brief an den Amtmann in Colditz formulierte sie die wesentlichen Anforderungen an den Bau: Die Apotheke sollte sowohl vom Schloss als auch von außen direkt zugänglich sein.<sup>391</sup> Damit folgte der Colditzer Neubau dem Vorbild der Dresdner Hofapotheke ab 1581, die über einen Gang mit den Wohnräumen der Kurfürstin im Südflügel des Schlosses verbunden und gleichzeitig über eine Treppe auch von außerhalb erreichbar war.<sup>392</sup>

Diese Scharnierfunktion lässt sich in Colditz am Bau nachvollziehen. Die Apotheke verfügt über vier Vollgeschosse, darunter zwei Kellergeschosse, und ein ausgebautes Dachgeschoss (Abb. 62). Das Erdgeschoss befindet sich auf dem Niveau des Schlosshofs:

<sup>390</sup> Das Amtsbuch von 1597 beschreibt zwei Rondelle oder Rundtürme (»Rundle«) im Lustgarten am Schloss. Eines davon meint den Rundturm an der Nordostecke des hinteren Schlosses, der 1591 zum Lusthaus für Christian I. ausgebaut wurde. Ein zweiter Rundturm lag »unterm Wagenhause«. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 9r. Damit lässt sich der Bau am Kellerhaus, der auf dem Plan von 1589 mit einem Rundturm an der Nordwestecke dargestellt ist, als ehemaliges Wagenhaus identifizieren.

<sup>391</sup> Vgl. SächsStA-D, 10004 Kopiale, 0604, fol. 13r–v.

<sup>392</sup> Vgl. Oelsner/Prinz 2019b, S. 83.



**Abbildung 63.** Colditz, Schloss Colditz, Apotheke, Erdgeschoss, Grundriss, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27a

Hier ist die Apotheke vom Ausgang zwischen dem Kanzleihaus und dem innersten Schlosstor aus zugänglich. Die zwei Kellergeschosse der Apotheke stehen im Unteren Lustgarten. Im Obergeschoss sowie im Dachgeschoss ist die Apotheke mit dem Gang über dem Schlosstor verbunden und damit vom Keller- und Saalhaus zu erreichen. Eine Wendeltreppe auf der Nordseite erschließt die Geschosse der Apotheke untereinander.

Die erhaltenen Anschläge zum Bau der Apotheke von 1603 geben auch Auskunft über deren Struktur und Nutzung. Die beiden Kellergeschosse sind gewölbt und dienen »dem apotheker zugebrauches« als Lagerräume.<sup>393</sup> Im Erdgeschoss befanden sich die Verkaufsräume der Apotheke auf der Westseite (Abb. 63, A 0.2–A 0.3) und ein Destilliergewölbe (A 0.4) auf der Ostseite.<sup>394</sup> 2014 wurden hier historische Abflusskanäle dokumentiert, die auf die ehemalige Nutzung des Gebäudes zurückzuführen sind.<sup>395</sup> Im Obergeschoss lagen die Wohnung (Abb. 64, A 1.2–A 1.3) und die Küche (A 1.4) des Apothekers.<sup>396</sup> Vom Vorraum (Abb. 64, A 1.5) südlich der Küche führte eine Treppe zum Gang über dem Schlosstor,

393 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35818, Rep. 08, Colditz, Nr. 0038, fol. 3r.

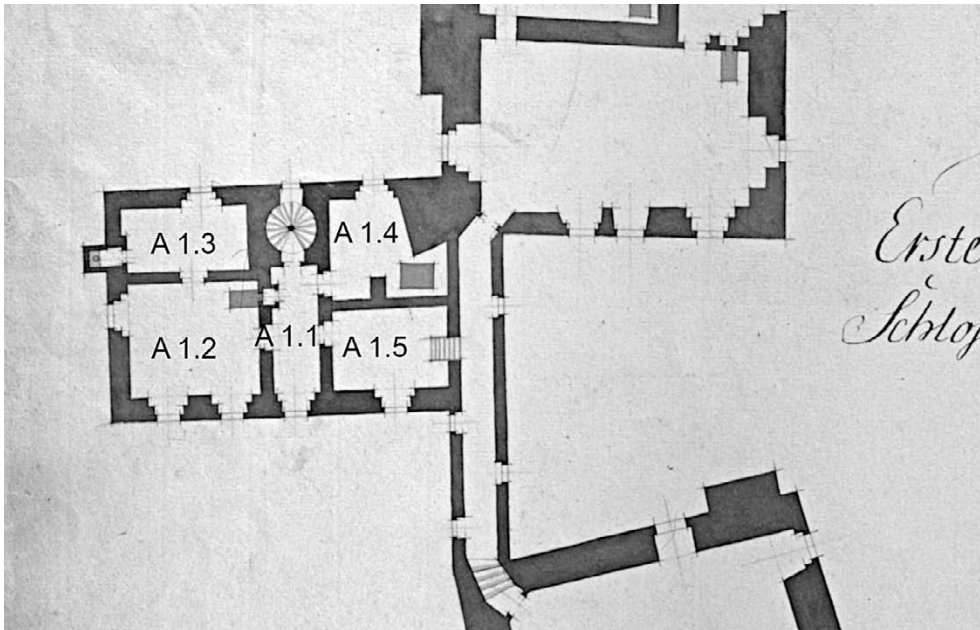
394 Das Destilliergewölbe wurde noch im 17. Jahrhundert so bezeichnet, als die Apotheke schon nicht mehr in Gebrauch war. Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 48r.

395 Vgl. Dresden, LfDS, Thomas Schmidt: Schloss Colditz – Beamtenhaus – Erdgeschoss, Freigelegte historische Abflusskanäle, Fotodokumentation, 2014.

396 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35818, Rep. 08, Colditz, Nr. 0038, fol. 3r–v.



### 5.3 Der Ausbau von Schloss Colditz 1603–1604



**Abbildung 64.** Colditz, Schloss Colditz, Apotheke, erstes Obergeschoss, Grundriss, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27b

der das Keller- mit dem Saalhaus verband. Die Räume im Dachgeschoss sollten als Krankenstation für Hofdamen und Hofpersonal der Kurfürstin-Witwe gebraucht werden.<sup>397</sup>

Insgesamt beliefen sich die Kosten für die Renovierung und die Erweiterung des Colditzer Schlosses zur Witwenresidenz 1603 auf 3892 Gulden 15 Groschen.<sup>398</sup> Den Hauptanteil der Kosten machten die Neubauten aus. Die Renovierung der Kunstkammer kam mit 212 Gulden 18 Groschen lediglich auf 5,5% der Gesamtkosten. Im Vergleich zu den jährlichen Personalkosten fielen die Baukosten jedoch gering aus.

Aus einem Bericht an den kursächsischen Sekretär Christoph Kohlreuter geht hervor, dass Sophia von Brandenburg 1604 die Renovierung der Colditzer Schlosskapelle (Abb. 65) in Angriff nahm: »Nach diesem im 1604 Jahre haben Ihre Churf. G. die renovirunge und gemälde in dieser Schloßkirch uf dieselben eigenen Uncosten verrichten lassenn.«<sup>399</sup> Nach Köhler ließ sie die Kapelle am 17. November 1604 durch den Dresdner Oberhofprediger Polycarp Leyser (1552–1610) einweihen.<sup>400</sup>

Welche Künstler an der Renovierung beteiligt waren, ist nicht überliefert. Vorbildhaft für die Gestaltung der Kapelle war vermutlich die Renovierung der Dresdner Schlosskapelle,

397 Vgl. ebd., fol. 3v.

398 Vgl. ebd., fol. 23r.

399 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04451/02, fol. 59r.

400 Vgl. Köhler 1692, S. 23.



**Abbildung 65.** Colditz, Schloss Colditz, Schlosskapelle, Innenraum, Hauptbauphasen der nachromanischen Kapelle: 15. Jahrhundert, 1519–1525, 1583–1584, 1604, Emporen aus dem frühen 19. Jahrhundert, Ansicht von Westen

die unmittelbar im Vorfeld der Arbeiten in Colditz stattfand. Die durch Sophia von Brandenburg vorgenommenen Arbeiten an der Colditzer Kapelle sind heute leider nur noch teilweise rekonstruierbar, da die renaissancezeitliche Kirchengestaltung, abgesehen von Fragmenten der Emporen und der Altarmensa, nicht erhalten ist. Bekannt ist jedoch, dass Sophia von Brandenburg den herzförmigen Cranach-Altar von 1583 beibehielt.

Zu den heute noch vorhandenen Spuren der renaissancezeitlichen Kirchengestaltung gehören Reste der Ausmalung, die in den letzten Jahren an einigen Stellen der Kapelle freigelegt wurden.<sup>401</sup> Im Bereich der oberen Empore, die in ihrer heutigen Form aus dem frühen 19. Jahrhundert stammt, ist im mittleren Joch an der Nordwand eine bildliche Darstellung der Öffnung des Fünften Siegels der Apokalypse aus der Offenbarung des Johannes zu sehen (Abb. 66). Hinter einem rotbraunen, blockhaften Altar stehen zwei Engel in hellblauen Gewändern. Der größere der beiden Engel hält mit beiden Händen weiße Tücher empor, die den Seelen der christlichen Märtyrer als Kleidung gereicht werden. Vor dem Altar ist im unteren Bereich des Bildes der nackte Oberkörper einer Märtyrerin zu sehen.<sup>402</sup>

401 Vgl. Schmidt/Thiede 2009, S. 115–116.

402 »Als das Lamm das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen aller, die hingeschlachtet worden waren wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, das sie abgelegt hatten. [...] Da wurde jedem von ihnen ein weißes Gewand gegeben; [...]« (Offb 6,10–11).

**Abbildung 66.** Colditz, Schloss Colditz, Schlosskapelle, mittleres Joch, Nordwand, Bekleidung der Märtyrer, unbekannter Künstler, 1604



Bemerkenswert ist, dass die großflächig angelegte Szene sich auf die Austeilung der Gewänder beschränkt, obwohl die obere Empore des 16. Jahrhunderts etwa einen Meter unter der heutigen lag. Offenbar ist sie als Pendant zu einer weiteren Wandmalerei zu lesen. Denn nach Farbigkeit und Malweise zu urteilen, gehört zu dieser Szene aus der Offenbarung des Johannes auch die Darstellung eines antikisierenden Zentralbaus mit Kuppel über dem Durchgang zum Kellerhaus in der Westwand (Abb. 67). Diese Architekturdarstellung lässt sich als Idealbild des Salomonischen Tempels deuten, der im 15. und 16. Jahrhundert häufig als Rundbau abgebildet wurde. Der Salomonische Tempel dient hier im Zusammenhang mit der beschriebenen Szene aus der Offenbarung als Abkürzung für das Himmlische Jerusalem, das am Ende der Apokalypse entstehen sollte. Ober- und unterhalb der Architekturdarstellung folgen Inschriften in gotischer Minuskel dem Bogenverlauf der Wand. Nur die unteren zwei Zeilen sind noch lesbar: »Nimm du uns auch zu gesten [Gästen, Anm. d. Verf.] ann/ hier for dancken wir dier o gottes shon«. Die Fragmente legen nahe, dass das Bildprogramm der Kapelle insgesamt auf die Thematik der Sündenvergebung und Erlösung durch Christus ausgerichtet war. Ergänzt wurde die Ausmalung im Gewölbe durch musizierende Engel vor einem Wolkenhimmel, die als Motiv in der Deckenmalerei um 1600 sowohl in Sakral- als auch in Profanbauten verbreitet waren.<sup>403</sup>

<sup>403</sup> Diese Motive finden sich z. B. im Bürgermeister-Ringhain-Haus in Torgau, in der Schlosskapelle in Dresden und der Schlosskapelle Lichtenburg.



**Abbildung 67.** Colditz, Schloss Colditz, Schlosskapelle, Westwand, Salomonischer Tempel, unbekannter Künstler, 1604

Die fragmentarisch erhaltenen Malereien könnten entweder bei der Renovierung der Kapelle unter Kurfürst August 1583–1584 oder bei der Renovierung unter Sophia von Brandenburg 1604 entstanden sein. Zwischen beiden Renovierungen lagen nur zwanzig Jahre. Stilistisch sind die Malereien jedoch eher ins frühe 17. Jahrhundert zu datieren und somit der Renovierung unter Sophia von Brandenburg zuzuordnen. Malweise und Qualität legen nahe, dass Sophia von Brandenburg in Colditz Künstler aus dem Umkreis des Dresdner Hofes beschäftigte. Maler wie Zacharias Wehme, Heinrich und Andreas Göding oder Johann Fasold verarbeiteten um 1600 niederländische und italienische Vorbilder und kreierten so eine internationale Formensprache.<sup>404</sup> Vorbildhaft hierfür waren die Kunst am Hof Kaiser Rudolphs II. in Prag und die Arbeiten seiner Kammermaler Hans von Aachen (1552–1615) und Joseph Heintz d. Ä. (1564–1609). Dresden und Prag pflegten nicht nur auf politischer, sondern auch auf künstlerisch-kultureller Ebene einen regen Austausch. So wurden etwa die sächsischen Maler Christian Buchner und Christoph

<sup>404</sup> Bedingt durch die schlechte Überlieferungssituation und die bisherige Fokussierung auf die Cranach-Werkstatt ist die Malerei am Dresdner Hof im frühen 17. Jahrhundert kaum erforscht; dazu bisher nur Dülberg 2007.

### 5.3 Der Ausbau von Schloss Colditz 1603–1604



**Abbildung 68.** Colditz, Schloss Colditz, Schlosskapelle, Portal, unbekannter Künstler, um 1600, Ansicht von Süden

Schürer zur Ausbildung nach Prag in die Werkstatt von Hans von Aachen geschickt.<sup>405</sup> Hans von Aachen und Joseph Heintz d. Ä. waren ihrerseits beide mit dem Dresdner Hofarchitekten Giovanni Maria Nosseni, bei dem Sophia von Brandenburg unter anderem mehrere Altäre in Auftrag gab, freundschaftlich wie künstlerisch eng verbunden.<sup>406</sup>

Zum Schlosshof hin erhielt die Colditzer Kapelle unter Sophia von Brandenburg zudem ein neues Portal (Abb. 68). Die prominente Anbringung des Brandenburgischen Wappens deutet darauf hin, dass das Portal frühestens 1592 in Auftrag gegeben wurde. Vermutlich entstand es erst im Zuge der Renovierung der Schlosskapelle 1604 oder bald danach. Ohne seine weiß-goldene Farbfassung und das Figurenprogramm vermittelt das Portal heute wenig von der eigentlichen Konzeption.<sup>407</sup> Die triumphalbogenartige

<sup>405</sup> Christian Buchner war ein Sohn des Bau- und Zeugmeisters Paul Buchner und hielt sich etwa zwischen 1603 und 1606 in Prag auf. Vgl. Zimmer 2012, S. 190.

<sup>406</sup> Vgl. Peltzer 1911, S. 107; Zimmer 2018, S. 125.

<sup>407</sup> Vgl. Dresden, LfDS, Thomas Schmidt: Schloss Colditz/Sachsen, Sanierung und Instandsetzung der Fassaden im hinteren Schlosshof, 3. BA 2002–2003, Restauratorische Bestandserfassung am Portal der Schlosskapelle und am Risalit an der Westfassade des Fürstenhauses, 2003; darauf aufbauend Schmidt/Thiede 2009, S. 119.



**Abbildung 69.** Merseburg, Schloss Merseburg, Neptun-Brunnen, Melchior Brenner und Werkstatt, 1604

#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg

Architektur aus Rochlitzer Porphyrtuff ist mit Beschlagwerk verziert, das als Relief herausgearbeitet ist. Eine Supraporte mit den Wappen Kursachsens und Brandenburgs verweist auf die Kurfürstin-Witwe. Auf den Postamenten zu beiden Seiten der Supraporte standen ursprünglich ein Pelikan und ein Phönix, die wie die übrigen Figuren in Sandstein ausgeführt waren. Darüber war eine Figur des auferstandenen Christus angebracht, der von zwei Engeln mit Marterwerkzeugen flankiert wurde.<sup>408</sup> Diese drei Figuren stehen heute im Erdgeschoss des Fürstenhauses. Ihren formalen Bezügen zu Werken Nossenens oder der Bildhauerfamilie Walther nach wurden sie in einer der Dresdner Werkstätten geschaffen.<sup>409</sup>

Ungewöhnlich für eine Schlosskapelle ist die Wahl der toskanischen Säulenordnung, die im System der Säulenordnungen hierarchisch an unterster Stelle steht und somit nicht zur sakralen Funktion passt. Möglicherweise liegt dem Portal ein Entwurf zugrunde, der nicht für eine Kapelle gedacht war. Um eine Bescheidenheitsformel handelte es sich angesichts der sonst aufwendigen Gestaltung eher nicht. Die reiche Ornamentierung ist mit den Portalen und dem Neptunbrunnen am Merseburger Schloss vergleichbar (Abb. 69), das 1605–1608 von Melchior Brenner für Johann Georg von Sachsen ausgebaut wurde.<sup>410</sup> Der Entwurf für das Portal an der Colditzer Schlosskapelle könnte demnach aus Brenners Werkstatt stammen. Brenner selbst verfügte allerdings über fundierte architekturtheoretische Kenntnisse.<sup>411</sup> Man kann also davon ausgehen, dass er mit dem System der Säulenordnungen vertraut war und wissentlich wohl keinen Entwurf mit toskanischen Säulen für ein Kapellenportal geliefert hätte.

### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg

Für Schloss Colditz sind Inventare aus den Jahren 1587, 1597 und 1630 überliefert. In Verbindung mit der erhaltenen Bausubstanz und den Plänen aus dem 18. Jahrhundert lässt sich so die jeweilige Raumnutzung in den folgenden drei Zeiträumen rekonstruieren:

---

408 Vgl. die Aufnahme des Heimatschutzes um 1930: Colditz, Schloss Colditz, Portal der Schlosskapelle, ehemals als Allerheiligenkapelle geweiht, um 1584, © SLUB/Deutsche Fotothek, Datensatz 33013327, <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/33013327> [05.04.2023].

409 Schmidt/Thiede 2009, S. 123, Anm. 38, verweisen auf die Christusdarstellung am Nossen-Epithaph (1616). Größere Ähnlichkeit besteht jedoch zur Christusdarstellung des Nossen-Altars aus der Sophienkirche (1606).

410 Vgl. Ramm 2014, S. 60–79, mit Zitaten aus der archivalischen Überlieferung.

411 Dass Melchior Brenner über ein fundiertes Wissen im Bereich der Architektur und insbesondere auch im Bereich der Säulenordnungen verfügt haben muss, zeigt sein Nachlass. Hier fanden sich u. a. eine Ausgabe des »Vitruvius Teutsch« von Walther Hermann Ryff, die »Architectura« von Hans Vredeman de Vries (1573), »Architectvra. Von Außtheilung, Symmetria vnd Proportion der Fünff Seulen [...]« von Wendel Dietterlin (1598) sowie drei nicht näher spezifizierte »Säulenbücher«. Vgl. ebd., S. 22–23.

Das Inventar von 1587 gibt die Struktur unter Christian I. und Sophia von Brandenburg wieder. Bis zur Aufstellung des Inventars am 25. September 1587 sind zwei Aufenthalte des jungen Kurfürstenpaares in Colditz nachweisbar (Anhang 11.1, Nr. 14, 19). Das Inventar von 1597 stammt aus der Zeit, als Sophia von Brandenburg noch als Witwe in Dresden lebte. Dasjenige von 1630 wurde zwar acht Jahre nach Sophias Tod aufgestellt, erfasste aber überwiegend noch die Ausstattung bis 1622 und damit die Zeit, in der Sophia von Brandenburg als Witwe in Colditz residierte. Es nimmt zudem erstmals die Anzahl der Fenster in den Räumen auf, wodurch die Zuordnung der heute noch erhaltenen Räume zu den im Inventar genannten Räumen und damit die Rekonstruktion der Raumnutzung erleichtert wird.

Der Einzug Sophias von Brandenburg und ihres Witwenhofs 1603 stellt einen bedeutenden Einschnitt dar. Als Residenz einer kurfürstlichen Witwe benötigte Schloss Colditz eine standesgemäße Raumausstattung. Am deutlichsten spiegelt dies wohl die Ausstattung der Räume mit Goldledertapeten wider, die auf Sophia von Brandenburg zurückzuführen ist.<sup>412</sup> Auch im Fraumutterhaus in der Kreuzgasse in Dresden waren die Wohnräume der Kurfürstin-Witwe zumindest partiell mit Goldledertapeten ausgestattet.<sup>413</sup> Diese prestigeträchtigen Wandbespannungen oder -behänge waren am Dresdner Hof unter Kurfürst August zwar bekannt, in Jagd- und Lustschlössern aber nicht üblich. Das bestimmende Mittel zur Raumgestaltung war nach wie vor Wandmalerei. Ledertapeten sind unter Kurfürst August in den Inventaren nur in Ausnahmefällen belegt, wie 1583 für die sogenannten Fürstengemächer und die Tafelstube in Schloss Annaburg, was sich aus der Bedeutung Annaburgs als bevorzugter Aufenthaltsort des Kurfürstenpaares erklärt.<sup>414</sup> In Dresden lassen sich Goldledertapeten erstmals 1591 in den Kurfürstlichen Gemächern im Stall- und Harnischkammergebäude nachweisen.<sup>415</sup>

In den Inventaren werden die Räume von Schloss Colditz durch die Inventarschreiber entlang der Zugänge, Treppen und Verbindungen zwischen den Gebäudeflügeln geschossweise von unten nach oben erfasst. Der Hauptzugang zum Erdgeschoss des Fürstenhauses erfolgte über den ehemaligen Altan (Abb. 70), über den man zum Mittelflur (Abb. 71, Fo.6) gelangt. Südlich des Mittelflurs (Abb. 71, Fo.6) schlossen die Silberkammer (Fo.8) und eine weitere Kammer (Fo.9) an.<sup>416</sup> Im gewölbten Raum südlich des Fürstenhauswendelsteins (Abb. 71, W5) lag um 1600 die »Trabantenwachstube« (Fo.10).<sup>417</sup> Im kreuzgratgewölbten Bereich des Erdgeschosses nördlich des Mittelflurs (Abb. 71,

412 Zur Entwicklung und Verbreitung von Goldledertapeten im 16. Jahrhundert vgl. Thümmler 2006.

413 Vgl. Çoban-Hensel 2004, S. 34.

414 Vgl. ebd., S. 32.

415 Vgl. Hoppe-Münzberg 2019, S. 430.

416 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 244r: »In der Churfürstlichen Sächsischen Wittwen, Unserer Gnedigsten Frawen hause, Im hinterm Schlosse, Erstlich unten in der Silber Cammer, Im hoffe, [...] In der Cammer daran, [...]«

417 Vgl. ebd., fol. 244v; SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 3r.



#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 70.** Colditz, Schloss Colditz, Fürstenhaus, 15. Jahrhundert, 1519–1525, 1583–1584, 1603, Ansicht von Westen

Fo.6) befanden sich spätestens 1587 ein Waschhaus (Fo.5), eine Badestube (Fo.4) mit Schwitzbank, kupferner Wanne und Ofen, eine Ausziehstube (Fo.3) und ein Vorraum (Fo.2).<sup>418</sup> Eine kleine Wendeltreppe in der Nordwestecke des Fürstenhauses (Abb. 71, W4) verband den Vorraum der Badestube (Fo.2) noch um 1600 mit dem ersten und zweiten Obergeschoss. Im Inventar von 1597 sind die Räume als Frauenzimmerbadestube ausgewiesen.<sup>419</sup> Mit dem Neubau des Badehauses am Auftritt wurde die Badestube im Fürstenhaus aufgegeben.<sup>420</sup>

Im ersten Obergeschoss wurde die räumliche Einteilung in zwei Appartements, wie sie um 1583/84 bestand, beibehalten (Abb. 72). Die Zuteilung der Gemächer änderte

418 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 4v–5r.

419 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 244v.

420 1630 waren die Räume mit Schränken ausgestattet und wurden zur Aufbewahrung von Kupfer- und Zinngeschirr genutzt. Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 2r–3r.

## 5 Schloss Colditz als Witwensitz Sophias von Brandenburg

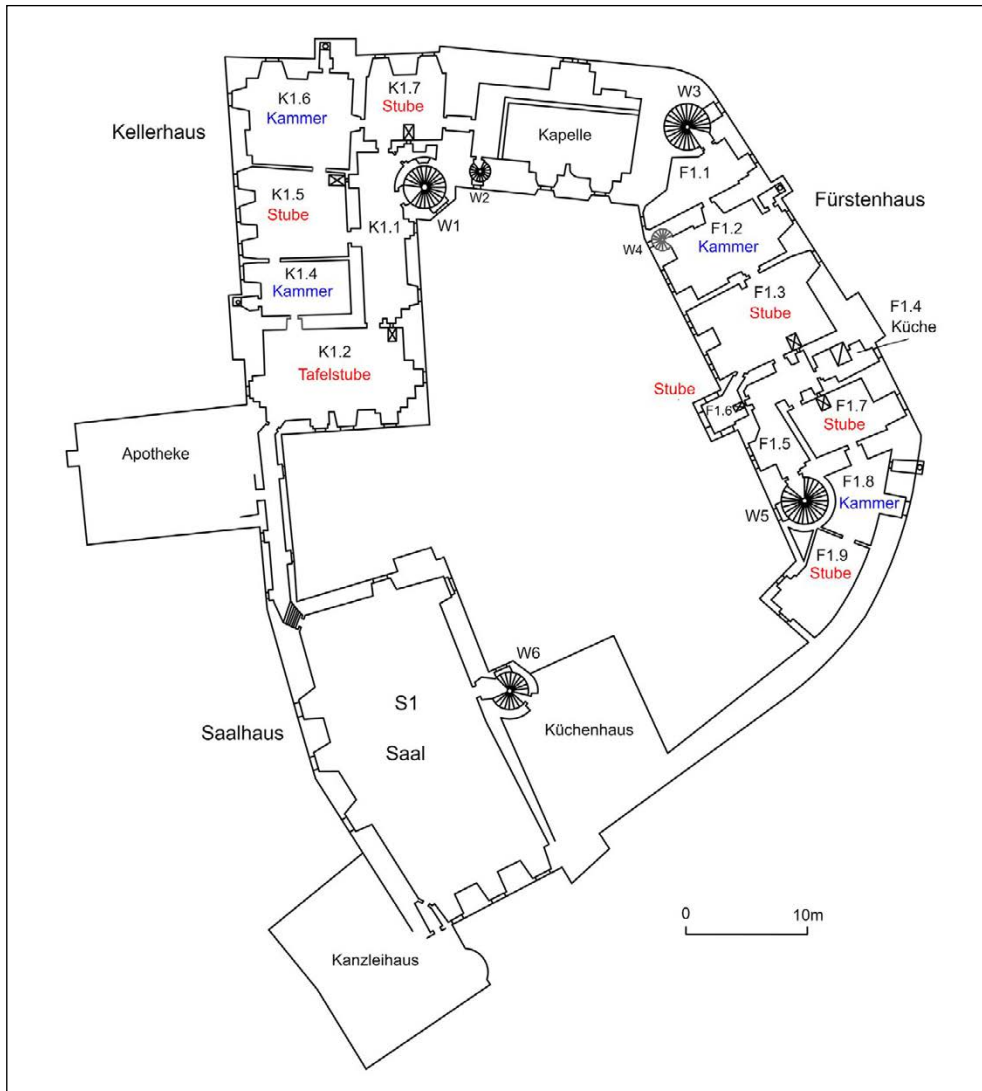


**Abbildung 71.** Colditz, Schloss Colditz, Erdgeschoss, Grundriss mit Raumnummern, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27a

sich je nach Bedarf. Der Fürstenhauswendelstein (Abb. 72, W5) öffnete sich zu einem abgeteilten Flur (F1.5), an dessen östlichem Ende eine kleine Küche (F1.4) lag.<sup>421</sup> Das Appartement im nördlichen Bereich des Fürstenhauses (Abb. 72, F1.2– F1.3, F1.6) wurde

<sup>421</sup> Erstmals nachweisbar 1587. Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 5r.

#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 72.** Colditz, Schloss Colditz, erstes Obergeschoss, Grundriss, Rekonstruktion der Raumfunktionen 1603–1622

1587 Kurfürst Johann Georg von Brandenburg zugeordnet.<sup>422</sup> Unter Sophia von Brandenburg war diese Raumeinheit zunächst von ihren Söhnen und 1597 zuletzt von Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar bewohnt worden.<sup>423</sup> In Torgau standen Friedrich Wilhelm I. als Stellvertreter des minderjährigen Kurfürsten ebenfalls Räume

422 Ebd.: »Ins Churfürsten zu Brandenburgk Gemach [...].«

423 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 245r: »Vor und Jn des herrn Administratoris der Chur Sächssen Gemach, so vor dessen unsere G[nedigste] Junge herrschafft Innengehabt [...].«

in der Nähe des fürstlichen Hauptappartements zur Verfügung.<sup>424</sup> Das Appartement im südlichen Bereich des Fürstenhauses (Abb. 72, F1.7–F1.9) war 1587 und 1630 Gästen vorbehalten.<sup>425</sup> Unter Sophia von Brandenburg wohnten hier der sächsische Hofrat Wolfgang Eulenbeck (1530–1596) und ab 1597 Agnes von Eberstein (1576–1636),<sup>426</sup> die eine enge Vertraute der Kurfürstin-Witwe war.<sup>427</sup>

Die Ausstattung der beiden Appartements im ersten Obergeschoss des Fürstenhauses ist durch das Inventar von 1630 überliefert. Sie deutet darauf hin, dass die Räume nach 1602 als Gästeappartements für Christian II. und Hedwig von Dänemark genutzt wurden. Die Stuben waren mit geprägten Ledertapeten ausgestattet. In der Stube auf der Nordseite (Abb. 72, F1.3) bildeten Porträts eine genealogische Reihe der sächsischen Kurfürsten.<sup>428</sup> In der zugehörigen Schlafkammer (Abb. 72, F1.2) stand 1630 ein großes Fürstenbett, »daran daß Sächßische und Dänische Wappenn«.<sup>429</sup> In der Stube auf der Südseite (Abb. 72, F1.7) hing ein Porträt von Hedwigs Mutter, der Königin-Witwe Sophie von Dänemark,<sup>430</sup> und in einer zusätzlich abgeteilten Stube (Abb. 72, F1.9) fanden sich die Porträts von König Jakob I. von England (1566–1625) und dessen Ehefrau Anna von Dänemark (1574–1619), einer Schwester Hedwigs.<sup>431</sup> Noch 1657 wurden die Räume des südlichen Appartements daher als »Dänemarkisches Gemach« bezeichnet.<sup>432</sup>

Der Wendelstein des Fürstenhauses (Abb. 73, W5) führte im zweiten Obergeschoss (Abb. 73) zu einem Vorraum (F2.7). Ein südlich abgeteilter Raum (Abb. 73, F2.8) diente 1587 als Büchsenkammer.<sup>433</sup> 1597 wohnte hier der »Hofzwerg« Peter Kluncker (gest. 1601).<sup>434</sup> Sophia von Brandenburg übernahm in ihrer Witwenzeit das gesamte fürstliche Hauptappartement (Abb. 73, F2.3–F2.6) mit Stube, Kammer, Beistube und der Schreibstube im ehemaligen Altan.<sup>435</sup> 1587 hatte sie sich die Räume noch mit Christian I. geteilt. Zu diesem Zeitpunkt war die Beistube (Abb. 73, F2.3) »M[einer] G[nedigsten] frauen

424 Vgl. Hoppe 1996, S. 221.

425 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 4r: »In dem gemach uber der Silber Cammer, so für frembde herrschafft gehalten [...]«

426 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 245r.

427 Vgl. Essegern 2007, S. 103.

428 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 5v–6r.

429 Ebd.

430 Vgl. ebd., fol. 4r.

431 Vgl. ebd., fol. 5r.

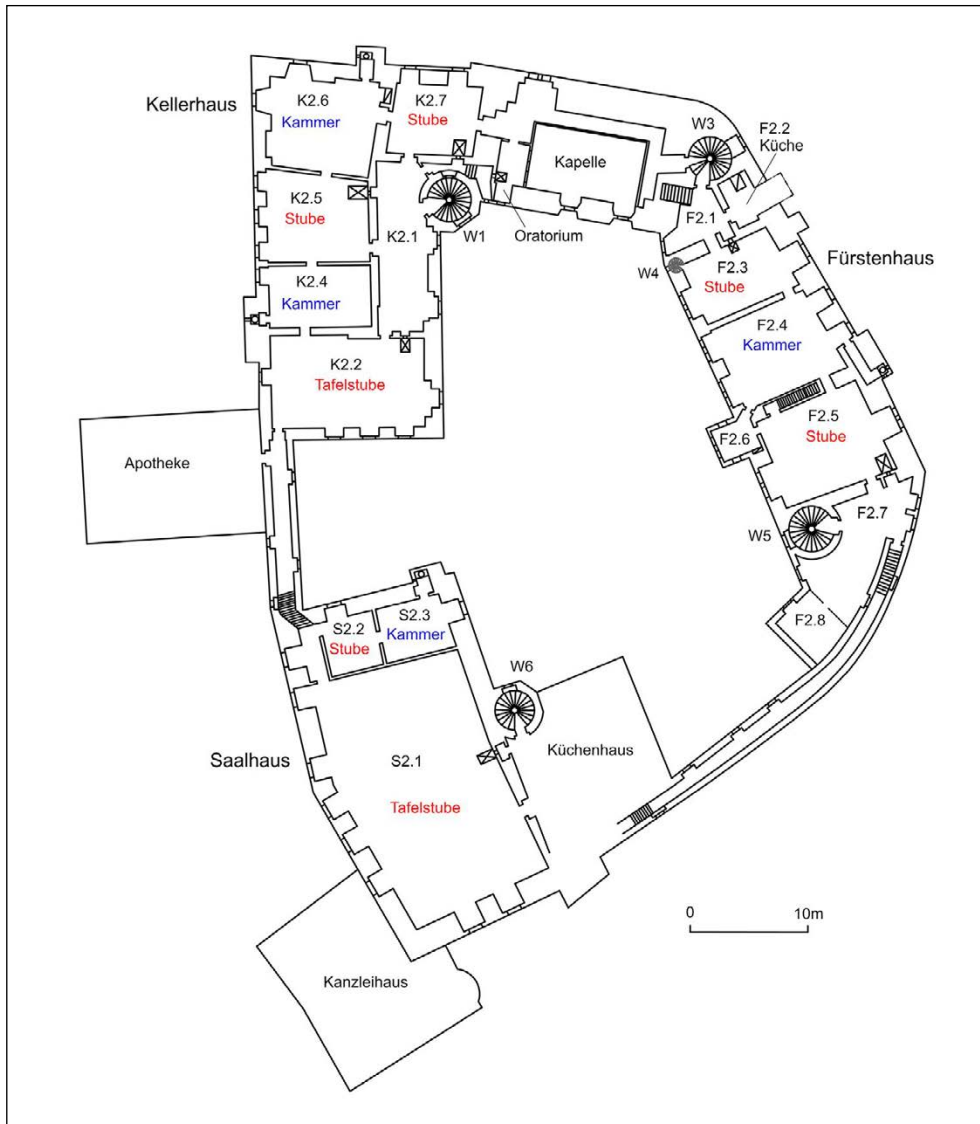
432 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 12047/12, Rep. 46, Nr. 0282b, Inventar über das Schloss Colditz mit dazugehörigen Häusern und Gebäuden, 1657, fol. 97r.

433 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 5v.

434 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 247r. Peter Kluncker, auch »klein Peterlein«, war ein »Hofzwerg« Christians I. Vgl. Hausen 1728, S. 963.

435 In diesem Sinne wurde das ganze Fürstenhaus als »der Churfürstlichen Sächsischen Wittwen, Unserer Gnedigsten Frawen hause« bezeichnet. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 244r.

#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 73.** Colditz, Schloss Colditz, zweites Obergeschoss, Grundriss, Rekonstruktion der Raumfunktionen 1603–1622

Gemach«. Daneben lag wie in Rochlitz eine kleine Küche (Abb. 73, F2.2).<sup>436</sup> In Colditz waren Christian I. und Sophia von Brandenburg mit einer Raumstruktur konfrontiert, die ursprünglich auf den alleinstehenden Friedrich den Weisen zugeschnitten war. Daher fehlte ein angemessenes Fürstinnenappartement im Fürstenhaus. Die Nutzung zweier

<sup>436</sup> SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 6r.

Stuben (Abb. 73, F2.3, F2.5), die um eine Schlafkammer (F2.4) gruppiert waren, entsprach der unter Kurfürst August und Anna von Dänemark eingeführten Lösung.<sup>437</sup>

1630 befanden sich in den Räumen des zweiten Obergeschosses noch Ausstattungsgegenstände, die auf Sophia von Brandenburg zurückgingen. Genutzt wurde das Appartement zu diesem Zeitpunkt von ihrem Sohn Kurfürst Johann Georg I.<sup>438</sup> In der großen Stube (Abb. 73, F2.5) hingen Doppelporträts der kurfürstlichen Familie.<sup>439</sup> In der Kammer (Abb. 73, F2.4) befanden sich weitere Porträts von Familienangehörigen, darunter auch Bilder von Sophias jüngster Tochter Dorothea (1591–1617) und ihrer Schwester Erdmuth von Brandenburg.<sup>440</sup> Begräbnistafeln und Totenbildnisse machten die Kammer zu einem Raum der Erinnerung. Das Inventar nennt eine Begräbnistafel Christians I., die Begräbnistafel eines verstorbenen fürstlichen Kindes sowie das Porträt eines im Wochenbett verstorbenen Kindes.<sup>441</sup> Vermutlich handelte es sich hierbei um Anna Sabine (\*/† 1586) und Elisabeth (1588–1589), die beiden verstorbenen Töchter Sophias von Brandenburg.

Das dritte Obergeschoss (Abb. 60) wurde spätestens 1587 und auch unter Sophia von Brandenburg als Frauenzimmer genutzt.<sup>442</sup> Vom Vorraum (Abb. 60, F3.1) des Frauenzimmers führte der Wendelstein an der Schlosskapelle in das dritte Obergeschoss des Kirchenhauses, das in ein Stubenappartement (Ki3.1–Ki3.2), einen Vorraum (Ki3.4) und eine Küche (Ki3.3) unterteilt war. Die Räume wurden 1597 vom Geheimen Rat Balthasar Wurmb genutzt.<sup>443</sup> Die Lage seiner großzügigen Wohnung spiegelt die hohe Stellung wider, die er bereits unter Christian I. innehatte. Nach Wurmb's Tod ging das Appartement an Anna Maria von Sachsen-Altenburg (1589–1626). Sie war eine Tochter von Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar und lebte bis zu ihrem Tod am Dresdner Hof.<sup>444</sup>

Im tonnengewölbten zweiten Obergeschoss des Kirchenhauses war spätestens 1587 eine Badestube (Abb. 74, Ki2.2) mit zugehöriger Ausziehstube (Ki2.3) und einem Vorraum (Ki2.4) eingerichtet.<sup>445</sup> In einem größeren Vorraum (Ki2.1) daneben befanden sich mehrere verschlossene Schränke, Tische und Bänke.<sup>446</sup> Die Badestube verfügte über

437 Vgl. Weber 1865, S. 9; Keller 2010, S. 26–34.

438 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 8r. Die Beistube (F 2.3) war zu diesem Zeitpunkt »der Churfürstin gemach, so itzo die kinderstube genandt«. Ebd., fol. 10v.

439 Vgl. ebd., fol. 8r–v.

440 Vgl. ebd., fol. 10r–v.

441 Vgl. ebd., fol. 9v.

442 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 6v–7r; SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 13r–14v.

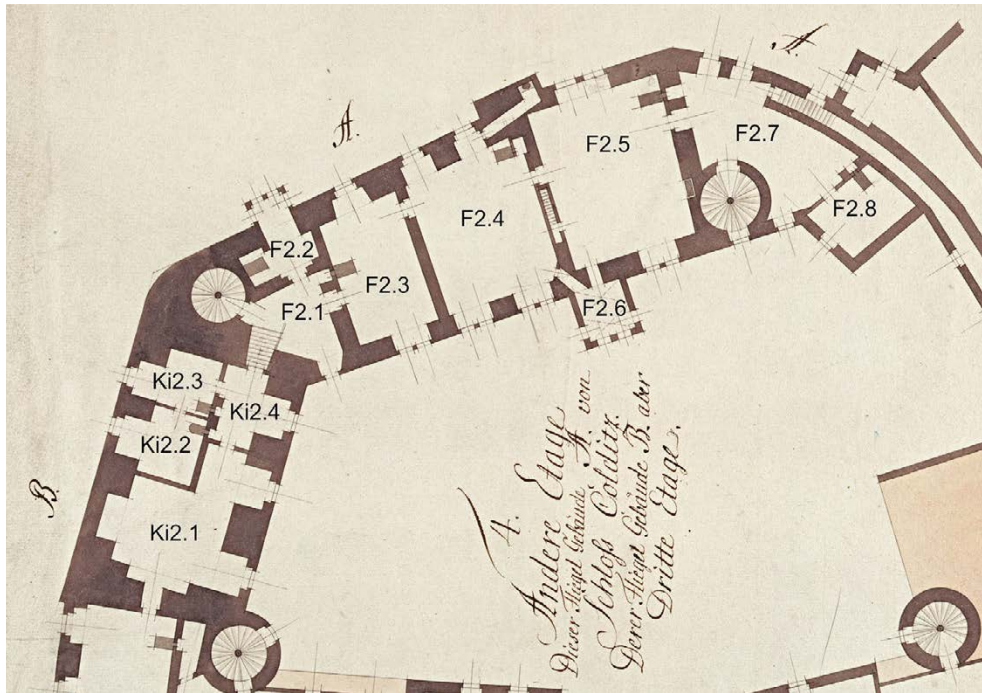
443 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 248r.

444 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 16v: »Freulein Anna Marien zw Sachßen gemach [...]«.«

445 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 7r.

446 Vgl. ebd., fol. 7v; SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 248v; SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 20v.

#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 74.** Colditz, Schloss Colditz, Fürsten- und Kirchenhaus, zweites Obergeschoss, Grundriss mit Raumnummern, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27d

eine eingetieftete Wanne aus verzinnem Kupferblech.<sup>447</sup> Sie war vom Hauptappartement des Fürstenhauses über eine Treppe zu erreichen und diente als fürstliches Bad.

In der Schlosskapelle gab es seit dem frühen 16. Jahrhundert zwei hölzerne Emporen. Die obere Empore war vom Fürstenhaus über den Wendelstein (Abb. 73, W<sub>3</sub>) und vom Kellerhaus über die Stube (K<sub>2.7</sub>) im zweiten Obergeschoss zu erreichen. Auf der Westseite der oberen Empore war ein hölzernes Oratorium abgeteilt (Abb. 73).<sup>448</sup> Es wurde von einem Fenster in der Südwand der Kapelle belichtet und öffnete sich mit zwei verglasten Fenstern zum Kapellenraum.<sup>449</sup> Über einen Heizraum hinter dem Kellerhauswendelstein (Abb. 73, W<sub>1</sub>) konnte der Ofen im Oratorium befeuert werden.

Wie die Wohn- und Repräsentationsräume im Fürstenhaus war auch das Oratorium im 17. Jahrhundert mit Ledertapeten ausgekleidet.<sup>450</sup> 1630 befanden sich darin noch

447 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 20r: »Ein zienern wildbad mit dreÿ stufen, zienerne bangk [...].«

448 Erstmals erwähnt in: SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 8v.

449 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 23v: »Im stüblein dreÿ fenster, mit schönenn durchsichtigen scheidenn [...].«

450 Vgl. ebd., fol. 24r.

drei mit grünem Samt beschlagene Stühle und vier Bänke,<sup>451</sup> so dass mehrere Personen Platz finden konnten. Die Bildausstattung wies überwiegend Bezüge zu Sophia von Brandenburg und zur kurfürstlichen Familie auf. Spätestens Ende des 17. Jahrhunderts hing im Oratorium auch ein auf Kupfer gemaltes Bild, bei dem es sich vermutlich um eine kleine Tafel von Zacharias Wehme handelt, die sich heute in den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden befindet (Abb. 75).<sup>452</sup>

Im Kellerhaus lagen im Erdgeschoss die Hofstube des 15. Jahrhunderts und die Wirtschaftsräume. Die Obergeschosse wurden seit dem 16. Jahrhundert separat über den angrenzenden Wendelstein (Abb. 71, W<sub>1</sub>) erschlossen. Die Einteilung von Stuben und Kammern in Appartements konnte hier flexibel gehandhabt werden. 1597 standen im ersten Obergeschoss in beiden Kammern (Abb. 72, K1.4, K1.6) jeweils ein Himmel- und zwei Spannbetten, die erst 1594 angefertigt worden waren. Die große Stube (Abb. 72, K1.5) dazwischen wurde dem Hof- und Stallmeister zugewiesen.<sup>453</sup> 1630 wurde sie aufgrund ihres Bildprogramms als »Jagdstube« bezeichnet.<sup>454</sup> An den mit Ledertapeten bespannten Wänden hingen Gemälde dreier Hirsch- und Saujagden, die 1608 in den Wittumsämtern Sophias von Brandenburg veranstaltet wurden.<sup>455</sup> Die Jagdbilder wurden durch repräsentative Darstellungen der Witwensitze ergänzt: In der Jagdstube fanden sich demnach die Schlösser Colditz, Rochlitz, Leisnig und Waldheim sowie das oktagonale Lusthaus im Tiergarten »abconterfectet«.<sup>456</sup> Diese Zusammenschau von Jagdausübung und gebauter Herrschaft wurde vermutlich gesamtheitlich um 1608/09 unter Sophia von Brandenburg umgesetzt.

Das zweite Obergeschoss des Kellerhauses war 1597 den Kurprinzen Christian, Johann Georg und August vorbehalten. Der Vorraum (Abb. 73, K2.1) führte nach Süden in die Tafelstube (K2.2) der Prinzen und nach Westen in deren Stube (K2.5), die zwischen zwei Kammern (K2.4, K2.6) lag. Die größere der beiden Kammern (Abb. 73, K2.6) wurde im Inventar von 1597 als Schlafkammer bezeichnet, aber auch in der kleineren Kammer (K2.4) standen ein Himmelbett und ein Spannbett. Der Raum neben der Schlosskapelle diente als Studierstube (K2.7).<sup>457</sup> Noch 1630 wurden die Räume als »Prinzengemach« bezeichnet.<sup>458</sup>

451 Vgl. ebd., fol. 23v.

452 »Churfürst Christian I. zu Sachsen Epitaphium, da er samt seinen drey Prinzen/der Fr. Gemahlin/und drey Fräulein auff Kupffer gemahlet/vor einem Cruzifix kniet.« Zit. nach Köhler 1692, S. 23. Das Bild wurde erstmals von Schmidt/Thiede 2009, S. 116–117, identifiziert.

453 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 250r.

454 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 31r.

455 Vgl. ebd., fol. 31v–32r.

456 Ebd.

457 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 250v–251r.

458 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 33r.



5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 75.** Zacharias Wehme, Kurfürst Christian I. und seine Familie unter dem Kreuz, nach 1591, Öl auf Kupfertafel, 44,5 × 36 cm. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal. Nr. Mo 1951

Das Dachgeschoss des Kellerhauses war seit dem Umbau 1519–1525 mit zwei Zwerchhäusern ausgebaut (Abb. 76). Die Stube (Abb. 76, K3.2) des südlichen Appartements (K3.2–K3.4) wurde unter Kurfürst August als Drechselstube genutzt.<sup>459</sup> 1597 wohnte hier Stellanus von Holtzendorff (gest. 1605), der sowohl August als auch Christian I. als Kämmerer gedient hatte.<sup>460</sup> Er war von Sophias Tante Hedwig von Brandenburg 1566 als Page an den sächsischen Hof vermittelt worden.<sup>461</sup>

1630 wurde der Raum (Abb. 76, K3.2) als »Bilderstube« bezeichnet.<sup>462</sup> Er ergänzte die Kunstkammer im Fürstenhaus um eine kleine Gemäldesammlung. Durch das Doppelfenster in der Südwand des Kellerhauses wurde der Raum gut belichtet. Die Sammlung umfasste Porträts, Tafeln mit Bibelversen, eine Feuerwerksdarstellung, eine Verkündigung an Maria, einen *Ecce Homo* sowie Landkarten.<sup>463</sup> Ein übergeordnetes Konzept oder Ordnungsschema lässt sich für die Bilderstube allerdings nicht feststellen.

Das Saalhaus, das im 19. Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt wurde, war mit dem Kellerhaus im ersten und zweiten Obergeschoss sowie mit dem Fürstenhaus im zweiten Obergeschoss über Gänge verbunden. Im Erdgeschoss des Saalhauses lagen Wirtschaftsräume; das Backhaus, die Küche, die Pastetenstube, der Zehrgaden und die Silberkammer.<sup>464</sup> Die Obergeschosse wurden über den Wendelstein zwischen Saal- und Küchenhaus erschlossen (Abb. 72, W6). Unter Friedrich dem Weisen sollten im ersten Obergeschoss eine große Hofstube (Abb. 72, S1) und im zweiten Obergeschoss ein Saal (Abb. 73, S2.1–S2.3) eingerichtet werden. Die Räume wurden allerdings nicht fertiggestellt.<sup>465</sup>

1597 wurde der Saal im zweiten Obergeschoss des Saalhauses als »alte obere Hofstube« und 1630 als »neue Tafelstube« bezeichnet.<sup>466</sup> Die hochwertige Ausstattung dieser Tafelstube mit vergoldeten Ledertapeten ging auf Sophia von Brandenburg zurück.<sup>467</sup> Am Nordende der Tafelstube waren zwei Räume (Abb. 73, S2.2, S2.3) abgeteilt. 1597 logierte hier der Wachhauptmann.<sup>468</sup> Nach dem Inventar von 1630 dienten die Räume als »Edelknabenkammer«.<sup>469</sup>

459 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 7v.

460 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 251r.

461 Vgl. Holtzendorff 1876, S. 44.

462 SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 34r.

463 Vgl. ebd., fol. 34r–v.

464 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0009, fol. 2v–3v; SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 254r–155r.

465 Vgl. Syrer 2019b, S. 155 und 161.

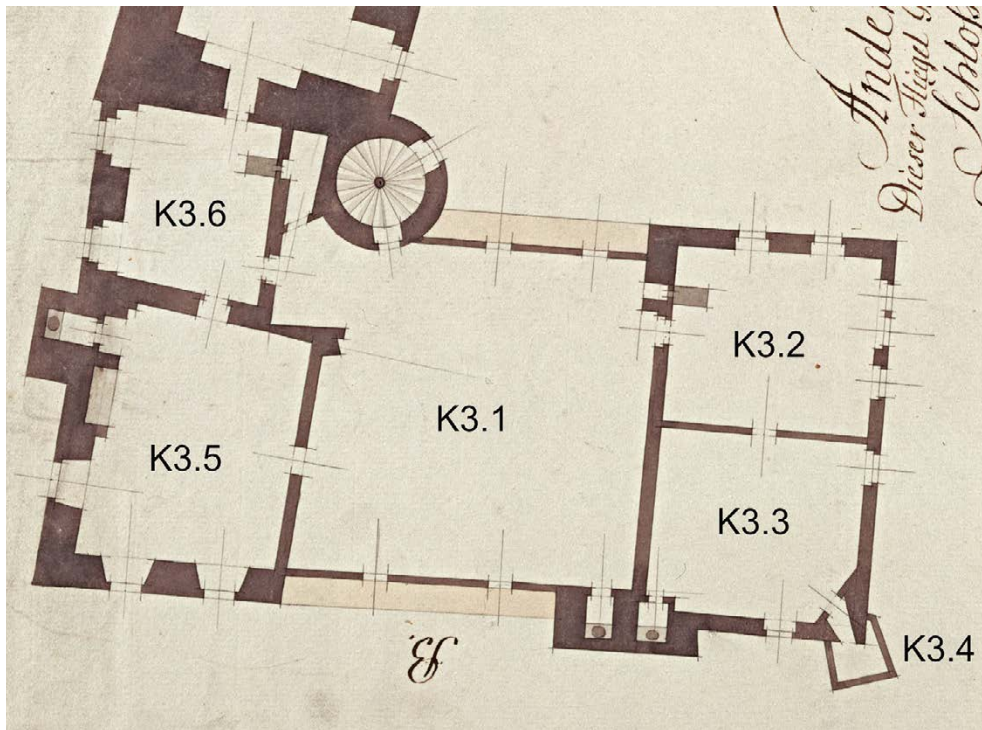
466 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 252r; SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 38v.

467 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 41v.

468 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 252r.

469 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 42r.

#### 5.4 Die Raumstruktur von Schloss Colditz unter Sophia von Brandenburg



**Abbildung 76.** Colditz, Schloss Colditz, Kellerhaus, drittes Obergeschoss, Grundriss mit Raumnummern, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27d

Die ehemalige Hofstube (Abb. 72, S1) Friedrichs des Weisen im ersten Obergeschoss des Saalhauses wurde im 16. Jahrhundert zum großen Festsaal umfunktioniert. Aufgrund seiner Größe, der aufwendigen Vertäfelung und der hölzernen Kassettendecke von 1524 war der Raum noch im 17. Jahrhundert das repräsentative Zentrum des Schlosses.<sup>470</sup> Wie auf den historischen Ansichten des Saalhauses zu sehen ist, wurde der Raum von hohen Fenstern belichtet. Er war zudem mit einem Gemäldezyklus mit Szenen aus dem Leben Jesu ausgestattet, der 1597 erstmals erwähnt wurde.<sup>471</sup>

Das dritte Obergeschoss des Saalhauses war wie das Kellerhaus mit Zwerchhäusern ausgebaut (Abb. 77). Südlich und nördlich eines großen Vorraumes (Abb. 77, S3.1) lagen zwei Stubenappartements (S3.2–S3.3; S3.4–S3.5). 1597 befanden sich auf der einen Seite die Kanzleistube und -kammer und auf der anderen Seite eine Wohnung für Hofprediger

470 Köhler 1692, S. 10: »Im andern Geschoß ist so dann der schöne grosse Saal/über 46 Schritt lang/um und um mit flaserichten Taffelwerck an Wänden bekleidet/auch an der Decke mit künstlichem Drechsler- und Schnitzwerck gezieret/Anno 1524 stehet die Jahrzahl oben an der Decke/ [...].«

471 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 253v–254r.



**Abbildung 77.** Colditz, Schloss Colditz, Saalhaus, drittes Obergeschoss, Grundriss mit Raumnummern, 18. Jahrhundert. SächsStA-D, 10006 Oberhofmarschallamt, Plankammer, Cap. XI, Nr. 27d

und Arzt.<sup>472</sup> 1630 wurden beide Appartements als »Kanzleiräume« bezeichnet. Dabei wurde zwischen der »Geheimen Kanzlei« und der »Geheimen Kammerkanzlei« unterschieden.<sup>473</sup> Diese Trennung in eine Kanzlei für die Erledigung der allgemeinen, höfischen Korrespondenz und eine Kanzlei für die Erledigung der Korrespondenz der Finanzverwaltung ging wohl ebenfalls auf die Zeit zurück, als Colditz als Witwenresidenz genutzt wurde. Das 1583 von Kurfürst August ausgebaute Kanzleihaus am mittleren Tor wurde 1597 zwar als Kanzlei bezeichnet, enthielt aber nur die Arbeitsräume des Amtmanns Caspar Tryller.<sup>474</sup>

472 Vgl. ebd., fol. 252v–253r.

473 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 37r–38r.

474 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 255v–256r.

## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz

In der Gartenkunst des 16. und 17. Jahrhunderts sind ökonomisch-praktische und gestalterische Aspekte zusammenzudenken. Nutzgärten, wie Küchengärten, Kräutergärten oder Obstgärten, und Lustgärten mit seltenen Pflanzen und künstlerisch gestalteten Beeten bildeten eine Einheit, die den Wissensstand, die Agrar- und Wirtschaftsleistung sowie das kulturelle Niveau eines Hofes veranschaulichte. Die Entwicklung und Pflege der Nutz- und Ziergärten gehörte zum Tätigkeitsbereich der Fürstin und bot verschiedene Möglichkeiten, einen eigenen Repräsentationsraum zu schaffen.<sup>475</sup>

Sophia von Brandenburg interessierte sich über die Erfüllung eines kanonischen Modells hinaus für Gartenkunst. Ihre Rolle als Auftraggeberin von Gärten am Dresdner Hof um 1600 wurde bisher allerdings kaum betrachtet. Die Genese dieser Gärten und Sophias Einflussnahme auf die Gartengestaltung sollen daher an dieser Stelle beleuchtet werden, um anschließend näher auf die Gärten in Colditz aus der Zeit um 1600 einzugehen.

Bereits Kurfürst August und Kurfürstin Anna hatten die sächsischen Gärten und Vorwerke – die landesherrlichen Gutshöfe – in und um Dresden im Rahmen ihrer landwirtschaftlichen Reformen weiterentwickelt. In den 1570er Jahren gab es mehrere »welsche Gärten«, in denen ausländische Pflanzen gesammelt und Zitrusfrüchte kultiviert wurden.<sup>476</sup> Christian I. und Sophia von Brandenburg konnten daher auf eine funktionierende Infrastruktur und geschultes Fachpersonal zurückgreifen. 1591 begannen sie mit der Anlage eines neuen Gartens außerhalb des Wilsdruffer Tors, der später nach Sophia von Brandenburg »Herzogingarten« genannt wurde (Abb. 78).<sup>477</sup> Nach dem ersten Entwurf bestand der spätere Herzogingarten aus zwei Parzellen (Abb. 79), von denen eine als Obstgarten des Kurfürsten, die andere als Lustgarten der Kurfürstin dienen sollte.<sup>478</sup> Die Fläche dieses Gartens umfasste bereits etwas mehr als ein Fünftel des Herzogingartens um 1630. Er wurde etwa mittig vom Weißeritzmühlgraben durchschnitten. Ein von Giovanni Maria Nosseni und Carlo di Cesare (1538–1598) für Sophia von Brandenburg entworfenes Lusthaus wurde nach dem Tod Christians I. nicht mehr ausgeführt.<sup>479</sup>

475 Beispielsweise nutzte Katharina de' Medici Gärten und landwirtschaftliche Betriebe für ihre Selbstdarstellung als französische Kybele. Vgl. Martin 2011, S. 8. Zu den Gärten der sächsischen Kurfürstinnen als Ausdruck ihrer Rolle als Landesmütter bisher nur Jöchner 2001, S. 87–105.

476 Vgl. Puppe 1999, S. 111–112; Puppe 2002, S. 6–7; Balsam 2015; Schwarz 2019.

477 Zum Herzogingarten bisher nur Puppe 2004/2005.

478 Bezüglich der Anweisungen und Kostenvoranschläge zum Herzogingarten vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04453/04, Bau des Hauses im kurfürstlichen Pomeranzengarten zu Dresden, wie auch Anlegung unterschiedlicher anderer herrschaftlicher Gärten und dabei gebaute Lusthäuser, 1591–1700. Darin findet sich auch eine Skizze der beiden 1591 angekauften Grundstücke, die vermutlich von Paul Buchner angefertigt wurde.

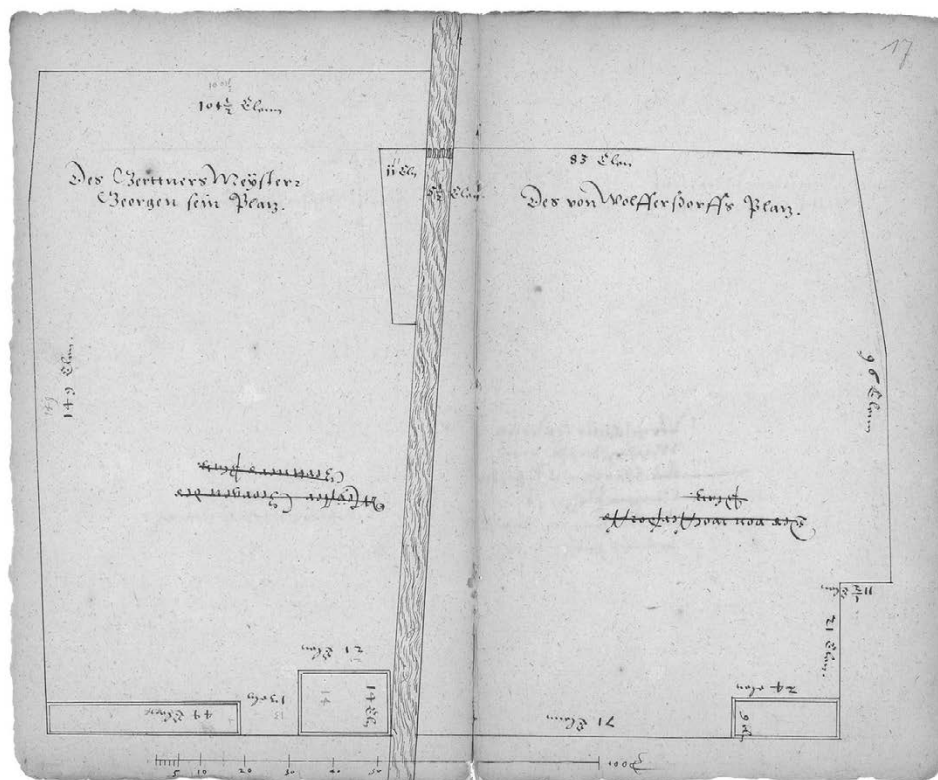
479 Vgl. Jöchner 2001, S. 94; Puppe 2004/2005, S. 20–21.

## 5 Schloss Colditz als Witwensitz Sophias von Brandenburg



**Abbildung 78.** Wilhelm Dilich, Grundriss von Dresden-Altstadt mit den neuen Festungswerken und Vorstädten (Ausschnitt), um 1632, Federzeichnung, 142 × 95 cm. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 012, F 004, Nr. 033. Der Umriss des Herzogingartens nach der Erweiterung ab 1622 (39.000 m<sup>2</sup>) ist rot markiert.

## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz



**Abbildung 79.** Paul Buchner, Grundfläche des Herzogingartens vor dem Wilsdruffer Tor (ca. 8.500 m<sup>2</sup>), 1591, Federzeichnung. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04453/04, fol. 16v–17r

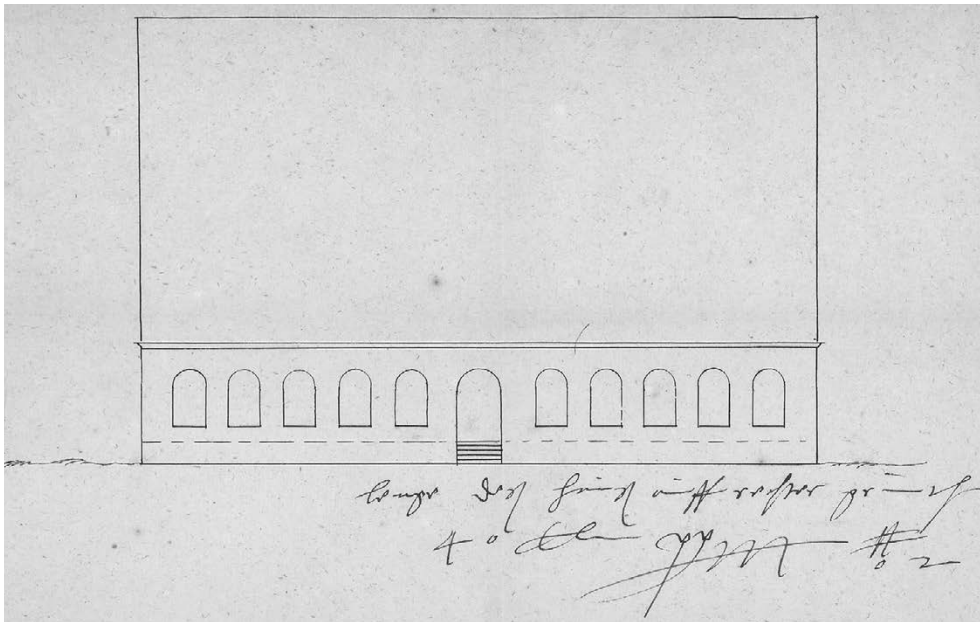
Zur Ausführung kam hingegen ein Pomeranzenhaus nach einem Entwurf von Paul Buchner. Dem zugehörigen Kostenvoranschlag vom 13. August 1591 liegen zwei Skizzen des Baus bei (Abb. 80; 81).<sup>480</sup> Das Pomeranzenhaus sollte im Garten Sophias von Brandenburg stehen.<sup>481</sup> Christian I. befahl ausdrücklich den Bau eines steinernen Pomeranzenhauses, obwohl abschlagbare Pomeranzenhäuser aus Holz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die übliche Lösung waren.<sup>482</sup>

Bei der Planung des Herzogingartens orientierte sich das Kurfürstenpaar an den Gärten des botanisch sehr versierten Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (1532–1592). Im Februar 1591 sandte Christian I. den sächsischen Gärtner Jeremias Bertram nach Hessen, um Samen und Gewächse abzuholen und sicherlich auch um die Gärten in Kassel

480 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04453/04, fol. 13r und 14r.

481 Ebd., fol. 7r: »In meyner gnedigsten Churfürstin unnd frawen Nawen welschen Lustgarten, soll ein nau hauß erbawett werdenn [...]«

482 Vgl. ebd., fol. 1r–2r. Zu abschlagbaren Pomeranzenhäusern vgl. Hamann 1998.



**Abbildung 80.** Paul Buchner, Aufriss zum »neuen Haus« (Pomeranzenhaus) im Herzogin-  
garten, Längsseite, 1591, Federzeichnung. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes  
Archiv), Loc. 04453/04, fol. 13r

in Augenschein zu nehmen.<sup>483</sup> Wenige Monate später, im Mai 1591, erkundigte Christian sich bei Wilhelm nach den Maßen des Pomeranzenhauses in Kassel, das er sich für ein eigenes Projekt zum Vorbild nehmen wollte.<sup>484</sup> Der zeitliche Zusammenhang legt nahe, dass es sich bei diesem Projekt um das Pomeranzenhaus im Herzogingarten handelte. Demnach diente also das steinerne Pomeranzenhaus, das ab 1583 im Lustgarten des Landgrafen in der Fulda-Aue bei Kassel stand,<sup>485</sup> als Vorlage für dasjenige in Dresden. Im Gegensatz zum Kasseler Pomeranzenhaus hatte der von Buchner geplante Bau aber ein festes Dachwerk und war mit vier statt nur zwei Kachelöfen ausgestattet.<sup>486</sup> Damit waren die Kübelpflanzen in Dresden ganzjährig vor Kälte, Sturm und Regen geschützt.<sup>487</sup>

483 Vgl. Weber 1872, S. 433.

484 Vgl. ebd., S. 434.

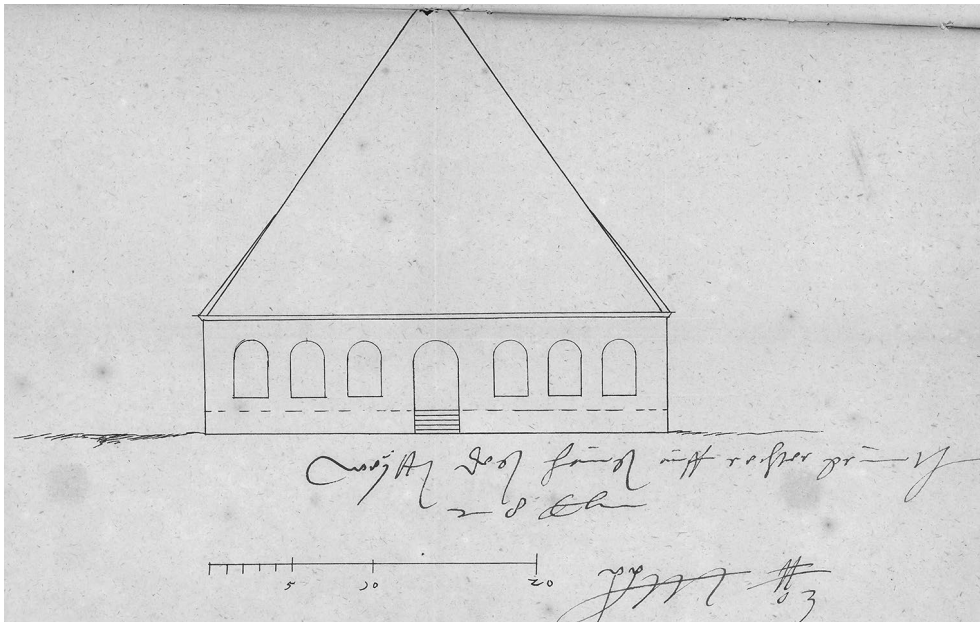
485 Vgl. Hamann 1998, S. 126.

486 Vgl. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04453/04, fol. 11v. Dass das von Buchner geplante Pomeranzenhaus ein festes Dachwerk haben sollte, lässt sich aus dem Kostenvoranschlag schlussfolgern, der auch Dachziegel umfasst. Vgl. ebd., fol. 9r. Ich danke Simone Balsam herzlich für diesen Hinweis. Zu den Kachelöfen im Pomeranzenhaus in Kassel vgl. Hamann 1998, S. 126.

487 Der Bau eines festen Pomeranzenhauses in Dresden anstelle eines abschlagbaren kann als Reaktion auf die klimatischen Veränderungen während der Kleinen Eiszeit gedeutet werden. Im Rahmen des allgemeinen Temperaturabfalls im 16. Jahrhundert waren die Winter zwischen 1586 und 1595 in Mittel- und Nordeuropa überdurchschnittlich kalt und nass. Vgl. Pfister/Brázdil 1999, S. 19.



## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz



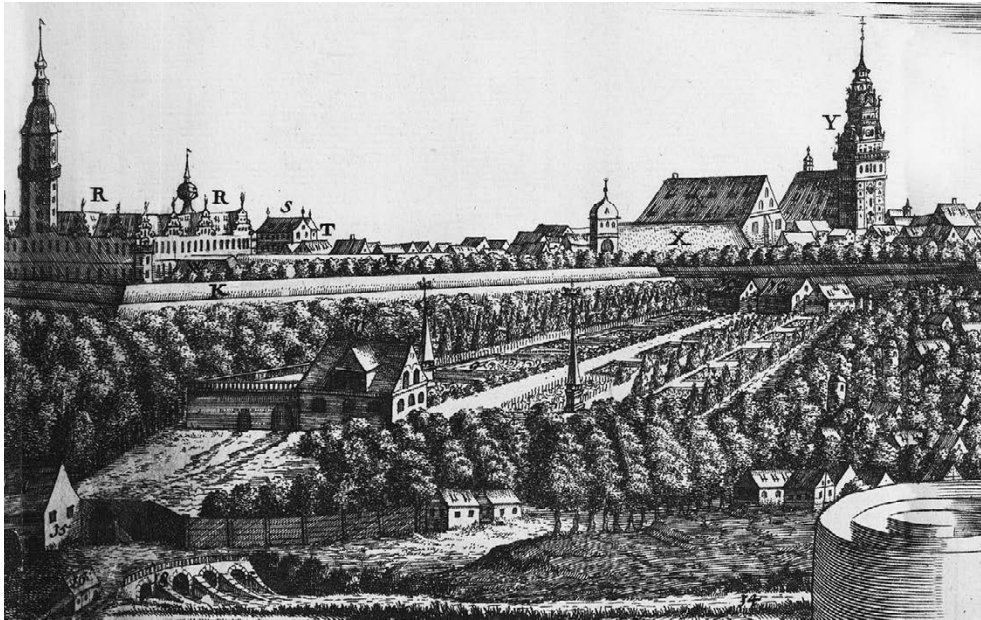
**Abbildung 81.** Paul Buchner, Aufriss zum »neuen Haus« (Pomeranzenhaus) im Herzogingarten, Schmalseite, 1591, Federzeichnung. SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 04453/04, fol. 14r

Nach dem Tod Sophias von Brandenburg 1622 übernahm deren Schwiegertochter Magdalena Sibylle den Garten und ließ ihn erheblich erweitern. Aussehen und Bepflanzung des Dresdner Herzogingartens sind allerdings nur durch eine Beschreibung David Otto Schürers von 1627 und eine Ansicht von 1680 überliefert (Abb. 82). In seiner »Beschreibung der Churfürstlichen Sächsischen Weitberümbten Haupt Vehrung vnd Löblichen Vhralten Residents Stadt Dresden« rühmt Schürer die Vielfalt an ausländischen Pflanzen und das Pomeranzenhaus mit Zitrusbäumen, Granatapfelbäumen, Lorbeer- und Feigenbäumen.<sup>488</sup> Was 1627 auf die Kurfürstin-Witwe Sophia und was auf die neue Kurfürstin Magdalena Sibylle zurückging, lässt sich kaum differenzieren. Eine weitere Quelle findet sich in Philipp Hainhofers Reisebeschreibung, in der Hainhofer Parallelen zwischen dem Dresdner Herzogingarten im Jahr 1629 mit seinen Laubengängen und Kompartimenten und dem Heidelberger Hortus Palatinus zieht.<sup>489</sup> Letzterer wurde allerdings erst ab 1613 angelegt und konnte somit allenfalls für den späteren Herzogingarten unter Magdalena Sibylle von Preußen als Vorbild dienen.

Festzuhalten bleibt, dass Sophia von Brandenburg sowohl als Kurfürstin als auch als Kurfürstin-Witwe als Auftraggeberin von Gärten am Dresdner Hof aktiv war und sich

488 Vgl. Puppe 2002, S. 7–8.

489 Vgl. Hainhofer ed. Doering 1628–1629/1901, S. 195.



**Abbildung 82.** Anton Weck: Der Chur-Fürstlichen Sächsischen weitberuffenen Residentz- und Haupt-Vestung Dresden Beschreib: und Vorstellung [...]. Nürnberg 1680, Tafel 3, Ansicht Dresdens mit Residenzschloss und Herzogingarten

auch nach dem Tod ihres Mannes der Gestaltung der Dresdner Gärten und insbesondere der Orangeriekultur annahm.<sup>490</sup> 1592 bestellte sie Jeremias Bertram als »welschen« Gärtner. Er sollte »[...] allerhand Welsche fruchte, auch wohlriechende gutte frembde gewexse, Kräuter und blumers, Zierlich und in guter ordnung zeigen.«<sup>491</sup> Die Bezeichnung »welsch« weist hier nicht auf eine ausländische Herkunft Bertrams hin, sondern bezeichnet seinen Zuständigkeitsbereich als Experte für Zitrusfrüchte. Bertram stand 1603 noch im Dienst der Kurfürstin-Witwe und war mit der Pflege ihres Gartens vor dem Wilsdruffer Tor betraut, den sie bis zu ihrem Tod behielt. Gleichzeitig war er für Kurfürst Johann Georg I. tätig, der ihn 1618 zum Oberhofgärtner ernannte.<sup>492</sup>

Das Interesse und Engagement Sophias von Brandenburg für die Gartenkunst wurde auch durch ihr persönliches Umfeld mitbestimmt. So war sie in ein familiäres Netzwerk eingebunden, in dem einige Fürstinnen als Auftraggeberinnen von Gärten agierten. Ihre Tante Hedwig von Brandenburg (1540–1602) griff aktiv in die Gestaltung der Lustgärten in Wolfenbüttel (Lustgarten vor dem Mühlentor, ab 1587; Lustgarten am Schloss, 1570er), auf ihrem Witwensitz Schloss Hessen (spätestens ab 1589) und auf ihrem Lustschloss

490 1594 beauftragte sie Nosseni, für den Herzogingarten einen Springbrunnen anzufertigen. Vgl. SächsStA-D, 10004 Kopiale, 0587, fol. 312v–313r.

491 Zit. nach Puppe 2002, S. 22, Anm. 14.

492 Vgl. ebd., S. 9.

## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz

Hedwigsburg (ab 1578) ein.<sup>493</sup> Im Juli 1593 hielt sich Sophia von Brandenburg eine Woche am Hof in Wolfenbüttel auf (Anhang 11.1, Nr. 83/84), wo sie die Gärten ihrer nun verwitweten Tante besichtigen konnte. Hedwig von Brandenburg stellte zudem den Kontakt zwischen Sophia und Elisabeth von Dänemark (1573–1626) her, die 1590 Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1564–1613) geheiratet hatte. Laut Ute Essegern tauschten sich Sophia von Brandenburg und Elisabeth von Dänemark in ihrer Korrespondenz auch über Gartenpflanzen aus.<sup>494</sup> Eine weitere Verbindung findet sich in der Person Johann Royers (1574–1655), der 1607 zum braunschweigischen Hofgärtner bestellt wurde und bei Elisabeths Witwensitz Schloss Hessen einen der berühmtesten Renaissancegärten seiner Zeit anlegte. Er war nach eigener Aussage von seinem Vater zur Ausbildung nach Dresden geschickt worden.<sup>495</sup> Somit könnte er um 1590 am Dresdner Hof gewesen sein und arbeitete dort vielleicht auch einige Zeit unter Jeremias Bertram.<sup>496</sup>

Vor der Einrichtung des Witwenhofs 1603 lassen sich in Colditz bereits einige grundlegende Veränderungen an den Gärten im Umfeld des Schlosses fassen. 1595 nahm Sophia von Brandenburg einen Hangrutsch westlich des Kellerhauses zum Anlass, eine zweite Terrasse als Oberen Lustgarten aufschütten zu lassen (Abb. 55). An diesem Oberen Lustgarten wurden 1597 ein zweites rundes Lusthaus – als Pendant zum runden Lusthaus an der Nordostecke des Schlosses – und ein Geländer mit Balustern aus Porphyrtuff errichtet (Abb. 83).<sup>497</sup>

Die Bepflanzung der Lustgärten in Colditz erfolgte erst nach der Einrichtung des Witwenhofs 1603. Die Kultivierung von Zitrusfrüchten lässt sich allerdings durch die Inventare schon für die 1590er Jahre nachweisen. 1597 wird ein »Rondell« am Wagenhaus erwähnt, das zur Überwinterung von »fremden fruchte« genutzt wurde.<sup>498</sup> Dieses Wagenhaus mit Rundturm lag schräg vor der Südwestecke des Kellerhauses und wurde unter Sophia von Brandenburg durch die neue Hofapotheke ersetzt.

Ein Brief Sophias von Brandenburg vom 7. Mai 1606 an die Schösser in Torgau und Annaburg belegt die andauernden Arbeiten an den Lustgärten. Darin kündigte sie an, dass sie ihren Gärtner Jacob Mirus schicken würde, der in den kurfürstlichen Gärten 100 Rosmarinsträucher und andere Pflanzen für den »Nau gerichtten Schloßgartten zu Colditz« ausheben sollte.<sup>499</sup> Die Lustgärten am Schloss und der als »Weißenburg« be-

493 Vgl. Scheliga 1996, S. 24–25.

494 Vgl. Essegern 2017, S. 280.

495 Vgl. Royer 1651, S. 1.

496 Diese These stellt Puppe 2002, S. 7, auf. Zu Johann Royer und dem Garten von Schloss Hessen ausführlich Scheliga 2002.

497 Vgl. SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 9v.

498 Ebd., fol. 9r.

499 Wernigerode, Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA Wernigerode), D 1, Nr. 353, Befehle verschiedener Herrscher u. a. der Kurfürstinnen Anna, Sophie, Hedwig, Magdalene Sibylle von Sachsen sowie des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg an die Schösser in Annaburg, 1581–1633, fol. 34r.



**Abbildung 83.** Colditz, Schloss Colditz, Oberer Lustgarten mit Lusthaus, 1597, Ansicht von Süden

zeichnete Obstgarten westlich des vorderen Schlosshofs sind heute nur noch als Terrassen erhalten. Ihre Gestaltung und Bepflanzung lassen sich aber über Pläne, Inventare sowie eine Ansicht des Schlosses von Wilhelm Dilich rekonstruieren (Abb. 84).

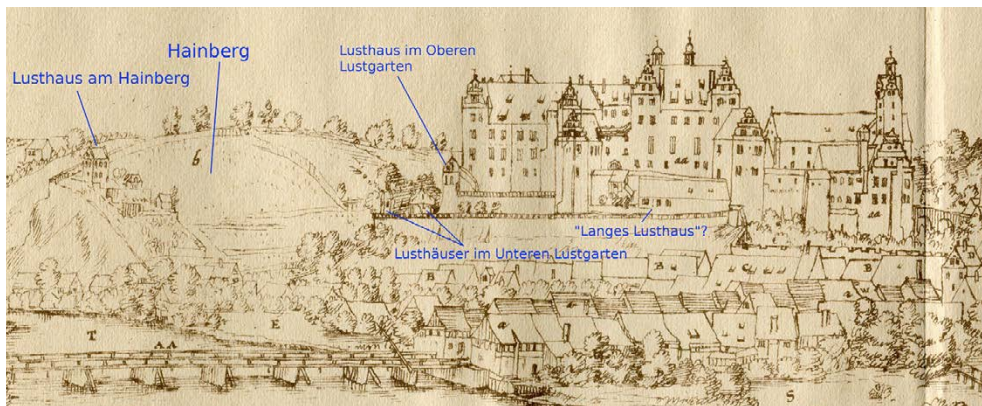
Nach dem ältesten detaillierten Plan von 1693 war der Untere Lustgarten in vier Kompartimente unterteilt (Abb. 85). Im Zentrum des Gartens rahmten die Parterres einen Brunnen mit rundem Wasserbecken. Ein Inventar von 1630 verzeichnet den Brunnen als einen »Springe Brun, mit einem Muschel begken, mit allerhand Meerwundern«. <sup>500</sup> Einen funktionierenden Springbrunnen im Garten zu haben, war um 1600 keine Selbstverständlichkeit, sondern vom technischen Know-how am jeweiligen Hof abhängig. Johann Friedrich von Pommern (1542–1600), der Schwager Sophias von Brandenburg, ließ sich 1593 von ihr einen Brunnenmeister aus Annaburg schicken. Dieser sollte eine neue Wasserkunst bei seinem Jagdschloss Friedrichswalde anlegen. <sup>501</sup>

Auf dem Plan von 1693 sind zudem zwei weitere, nicht steinerne Gebäude eingezeichnet; eines an der Nordwestspitze des Unteren Lustgartens und das andere nördlich des runden Lusthauses am Kellerhaus. Bei ihnen handelt es sich um zwei weitere Lusthäuser, wie sie schon bei Dilich in entsprechender Position wiedergegeben sind. Das

<sup>500</sup> SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09832/38, Inventar über das Schloss zu Colditz, 1630, fol. 85v.

<sup>501</sup> Vgl. LASA Wernigerode, D1, Nr. 353, fol. 18r–19r.

## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz



**Abbildung 84.** Wilhelm Dilich, Ansicht von Stadt und Schloss Colditz (Ausschnitt), 1626–1629, Nachdruck der originalen Federzeichnung von 1907, Zeichnung 13,5 × 56 cm



**Abbildung 85.** Samuel Nienborg, Plan von Schloss Colditz mit Aufteilung der Lustgärten (Ausschnitt), 1694. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 008, F 007, Nr. 034a

Inventar von 1630 unterscheidet ein kleines »Lustheuslein von Kupfer«, ein »Großes« und ein »Langes Lusthaus«.<sup>502</sup> Eine gesicherte Zuordnung der Bezeichnungen zu den Gebäuden auf dem Plan von 1693 oder der Zeichnung von Dilich ist auf dieser Grundlage jedoch nicht möglich.

Der Obere Lustgarten war 1630 mit sechsundzwanzig Rosmarinsträuchern, zwei Lorbeerbäumen, drei Pomeranzenbäumen sowie mehreren Beeten mit Akeleien, Kräutern und nicht näher spezifizierten Blumen bepflanzt.<sup>503</sup> Im Unteren Lustgarten gab es achtundfünfzig Rosmarinsträucher, zwei Feigenbäume, einen Granatapfelbaum, vier Lorbeerbäume, zwei Stauden Schwarze Tollkirsche, ein Beet mit Zierblumen, mehrere Stauden Weißer Hahnenfuß sowie mehrere Beete mit weißen Narzissen, weißen Betonien, verschiedenfarbigen Akeleien, gelben und weißen Lilien, »großen Lilien«, Kaiserkronen, Nelken und Feuernelken, verschiedenfarbigen Tulpen, blauen Hyazinthen, Gladiolen, Goldwurz und Kalmus.<sup>504</sup> Diese Bepflanzung entspricht in etwa der Zusammensetzung des Dresdner Herzogingartens in Schürers Beschreibung von 1627, wobei darin mehr Tulpen-, Hyazinthen-, Narzissen- und Lilienarten aufgeführt werden.<sup>505</sup> Diese Reduktion der Pflanzensorten könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Colditzer Lustgärten mit einer Fläche von etwa 1900 m<sup>2</sup> deutlich kleiner waren als die zwei Grundstücke des Herzogingartens von 1591 (zusammen rund 8000 m<sup>2</sup>) und um ein Vielfaches kleiner als der Herzogingarten nach seiner Erweiterung unter Magdalena Sibylle von Preußen (ca. 39.000 m<sup>2</sup>). Auch an die Größe des Lustgartens von Schloss Hessen (ca. 12.500 m<sup>2</sup>) reichten die Colditzer Lustgärten nicht heran.

Neben dem Unteren und Oberen Lustgarten ließ Sophia von Brandenburg nördlich des Schlosses am sogenannten Hainberg einen weiteren Lustgarten inklusive Lusthaus in Kombination mit einem Weinberg anlegen (Abb. 86). Sowohl der Weinberg als auch der Lustgarten am Hainberg verbanden – wie der Dresdner Herzogingarten – höfische Repräsentation und Lustbarkeit mit landwirtschaftlicher Nutzung. Dieser Konzeption entsprechend wurde das Lusthaus auf der obersten Terrasse des Hainbergs im Stil eines schlichten Weinberghauses erbaut. Die Ausstattung von Weinbergen mit Lusthäusern war um 1600 in Sachsen nicht neu, in Colditz stand die Umgestaltung des Hainbergs aber ganz im Zeichen einer landesherrlichen Reform des Weinbaus; der Weinberg am Hainberg führte eine neue Anbauweise, den Anbau mit Trockenmauerterrassen, musterhaft und weithin sichtbar vor. Die Kurfürstin-Witwe war offenbar sehr an der Entwicklung neuer Techniken im Weinbau interessiert, obwohl oder gerade weil die klimatischen Veränderungen der Kleinen Eiszeit im ausgehenden 16. Jahrhundert auch auf diesem Gebiet zu Ernteeinbußen geführt hatten. Nach ersten Bemühungen

502 SächsStA-D, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 09832/38, fol. 85v–86r.

503 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 60r.

504 Vgl. ebd., fol. 60r–60v.

505 Vgl. Puppe 2002, S. 7–8.

## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz



**Abbildung 86.** Colditz, Schloss Colditz, Hainberg, Weinbergterrassen mit Lusthaus, ab 1610, Ansicht von Süden

um eine Verbesserung des sächsischen Weinbaus im 16. Jahrhundert wurde im frühen 17. Jahrhundert auf den landesherrlichen Weinbergen der Anbau mit Trockenmauerterrassen nach Württemberger Art eingeführt.<sup>506</sup> Zu diesem Zweck beriet ab 1603 der aus Württemberg stammende Geheime Rat Martin Aichmann (1550–1616) Kurfürst Christian II. in Sachen Weinbau.<sup>507</sup> Christian II. selbst zeigte nach 1604 allerdings nur noch wenig Interesse an Aichmanns Bemühungen und verfolgte dessen Arbeit auf den kurfürstlichen Mustergütern kaum.<sup>508</sup> Im Gegensatz dazu konsultierte Sophia von Brandenburg 1610 gerade Martin Aichmann, als sie mit der Anlage des Gartens und des Weinbergs am Hainberg begann.<sup>509</sup> So schrieb ihr Kämmerer Friedrich Lindemann an Aichmann mit der Bitte, Reben für den neuen Weinberg zu beschaffen. Aichmann versprach, Stecklinge (Fechser) und Knotholz nach Colditz zu schicken, obwohl er die Lage für ungeeignet hielt.<sup>510</sup>

<sup>506</sup> Vgl. Weinhold 1998, S. 17–19; Huth 2005.

<sup>507</sup> Vgl. Lambrecht 2005.

<sup>508</sup> Vgl. ebd., S. 23. Martin Aichmann vermittelte 1602–1604 auch bei der Ehebahnung zwischen Johann Georg von Sachsen und Sibylla Elisabeth von Württemberg. Er überbrachte mehrfach Einladungen an Sophia von Brandenburg. Vgl. Essegern 2007, S. 226–229.

<sup>509</sup> Bezüglich der überlieferten Briefe und Dokumente zum Colditzer Weinberg vgl. SächsStA-D, 10077 Coll. Schmid, Amt Colditz, Vol I., Nr. 4, Weinbergs-Sachen, 1610–1685.

<sup>510</sup> Brief Martin Aichmanns an Sophia von Brandenburg, 24. September 1611. Vgl. ebd., fol. 288r–v und 294r.

Dilichs Ansicht von 1626–1629 lässt erkennen, dass die Terrassierung sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht über den gesamten Hang erstreckte. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Terrassen nach Osten erweitert. An der östlichen Abbruchkante des Hanges ist noch der Durchgang an der Terrassenmauer zu erkennen, wo eine zweite Treppe den Weinberg hinaufführte. Die Trockenmauern aus Bruchstein (Quarzporphyr) sind heute noch weitgehend im Zustand des 17. Jahrhunderts erhalten, wurden aufgrund der Einsturzgefahr allerdings an vielen Stellen verputzt. Die Ruine des ehemaligen kurfürstlichen Lusthauses auf der obersten Terrasse wurde hingegen 1890 zur Ruine der fiktiven Hainburg umgearbeitet, so dass die frühneuzeitliche Gestaltung sich am Bau kaum mehr nachvollziehen lässt.

Vom Unteren Lustgarten am Schloss verlief ein Fußweg an der Schlossmauer hangabwärts und über den Tiergartenbach zum Hainberg (Abb. 85). Den Eingang zum Weinberg bildete ein Sitznischenportal, das heute an anderer Stelle in der Umfassungsmauer des Weinbergs erhalten ist. Es lässt sich anhand einer Wappenkartusche im Bogenscheitel datieren, deren Inschrift zwar nicht mehr lesbar ist, nach der Beschreibung Ferdinand Bellgers von 1832 jedoch die Jahreszahl 1610 zeigte.<sup>511</sup> Vom Eingang zum Weinberg aus erklimmte man über eine geradläufige Steintreppe den Hang. Die Darstellung auf dem Plan von 1737 deutet darauf hin, dass der Aufstieg als Laubengang gestaltet war (Abb. 87). Im oberen Abschnitt führte der Aufstieg durch zwei in die Terrassen eingetieft Treppenhäuser oder Grotten. Dilichs Ansicht des Hainbergs und der Plan von 1737 illustrieren, dass die Grotten ursprünglich mit kleinen Häusern überbaut waren. Diese Gestaltungsweise deckt sich mit der Grotte des Dresdner Herzogingartens, die in der Ansicht von 1680 von außen als schlichtes Haus mit Satteldach erscheint.

Eine bisher unberücksichtigte, jedoch ebenfalls wichtige Bildquelle für den historischen Zustand des Hainbergs ist eine Stadtansicht, die aus der Zeit zwischen 1800 und 1822 stammt (Abb. 88).<sup>512</sup> Auf der kolorierten Zeichnung ist der Treppenaufgang am Hainberg nur angedeutet. Deutlich erkennbar sind hingegen die zwei Treppenhäuser, die schon keine Dächer mehr haben, und die Ruine des Lusthauses. Der Zustand des Lusthauses um 1800 ist mit dem heutigen vergleichbar. 1890 wurde lediglich der Abschluss des Obergeschosses neu aufgemauert und neue Fenster und Türen wurden eingesetzt. Das Datum dieser Umbaumaßnahme ist am Portal zum Treppenaufgang neben der Ruine festgehalten.

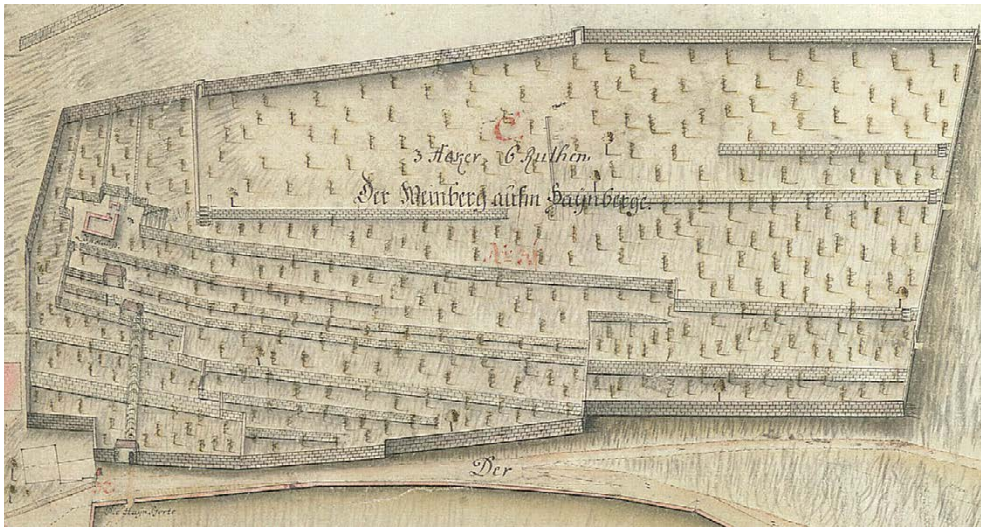
Das Lusthaus im Weinberg auf dem Hainberg bereicherte die Colditzer Gartenanlagen um einen weiteren repräsentativen Bau. Wie das achteckige Lusthaus im Tiergarten von 1591–1600, das im folgenden Unterkapitel besprochen wird, lag es in einiger Entfernung zum Schloss und konnte mit kleineren Gesellschaften als Ausflugsziel aufgesucht werden. In den Inventaren wird das Lusthaus am Hainberg erstmals 1657 erfasst;

<sup>511</sup> Vgl. Bellger 1832, S. 154.

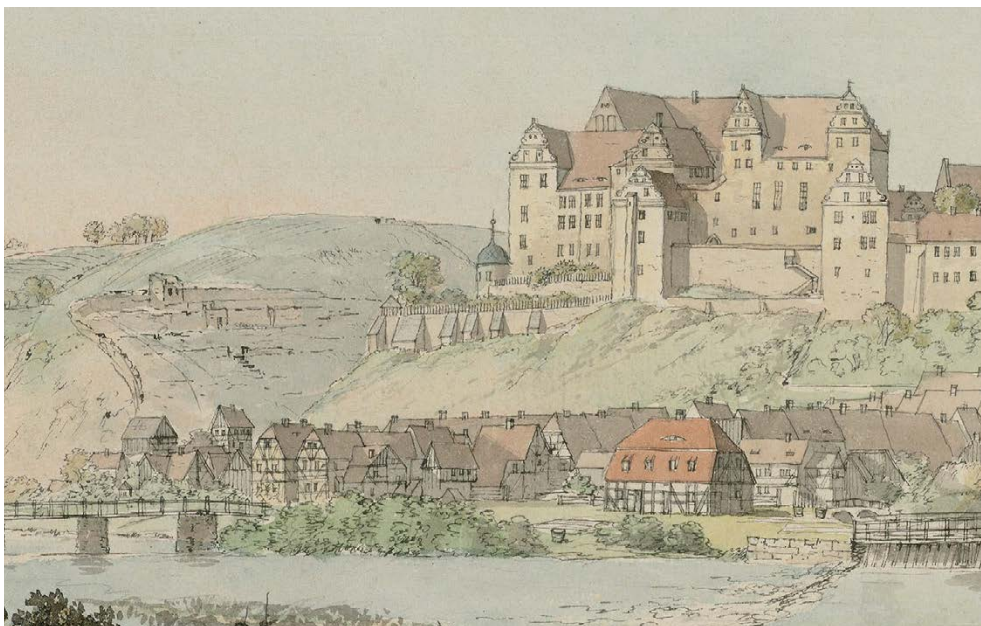
<sup>512</sup> Vor Errichtung der neuen Muldenbrücke 1822–1823.



## 5.5 Die Gärten Sophias von Brandenburg in Dresden und Colditz



**Abbildung 87.** Christian Conrad Francke, Plan von Schloss und Tiergarten Colditz (Ausschnitt), Lustgarten und Weinbergterrassen am Hainberg, 1737. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 014, F 002, Nr. 026



**Abbildung 88.** C. G. Jentzsch, Ansicht der Stadt Colditz, ca. 1800–1822/23, kolorierte Federzeichnung, 28,9 × 46,6 cm. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, Kupferstich-Kabinett, Slg. Bienert, Inv.-Nr. C 1995-1558

auf einem Plan der Stadt Colditz von Balthasar Zimmermann aus dem Jahr 1624 ist es als zweigeschossiger Bau neben einem kleinen Garten – wohl dem eigentlichen Lustgarten am Hainberg – eingezeichnet (Abb. 51). Da das Lusthaus in direktem Zusammenhang mit der Anlage des Weinbergs, der in den Bauakten von 1610 ausdrücklich als Lustgarten bezeichnet wird, steht, dürfte es bald nach 1610 und auf jeden Fall noch zu Lebzeiten Sophias von Brandenburg errichtet worden sein. Bellger berichtet 1832, dass sich im Erdgeschoss eine Küche, eine Stube und ein Gewölbe befanden und im Obergeschoss eine große Stube lag.<sup>513</sup> Diese Raumaufteilung bestätigt auch das Inventar von 1657. Das Inventar listet zudem im Obergeschoss sieben Fenster,<sup>514</sup> die einen Ausblick über den Weinberg und das Muldental boten.

Ähnlich wie das südlich von Meißen gelegene sogenannte Batzdorfer Totenhäuschen von 1620–1630(d) und das Berg- und Lusthaus der Hoflößnitz aus der Zeit um 1650 adaptierte der Bau am Hainberg äußerlich den Typus des schlichten Weinberghauses.<sup>515</sup> Diese augenscheinliche Gemeinsamkeit des Colditzer Lusthauses am Hainberg und des Lusthauses der Hoflößnitz ist sicherlich kein Zufall.<sup>516</sup> Für Johann Georg I., der ein enges Verhältnis zu seiner Mutter hatte, dürfte der Colditzer Weinberg beim Ausbau der Hoflößnitz als Ort der Herrschaftsrepräsentation vorbildhaft gewesen sein.

## 5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend

Wie im vorangegangenen Kapitel dargelegt wurde, verfügte Schloss Colditz über mehrere Lusthäuser von unterschiedlicher Größe, die in den Lustgärten am Schloss und im Weinberg auf dem Hainberg lagen. Im Folgenden wird nun mit dem oktogonalen Lusthaus im Tiergarten ein weiterer Bau vorgestellt, der aufgrund seines Bildprogramms eine besondere Stellung unter den Colditzer Lusthäusern einnimmt. Das oktogonale Lusthaus im Tiergarten war der repräsentative Mittelpunkt der Colditzer Gartenanlagen (Abb. 89).<sup>517</sup> Es wurde von Christian I. entworfen und zwischen Februar und September 1591 im Rohbau fertiggestellt. Der Kurfürst kombinierte mit seinem Lusthausteich (Abb. 90) repräsentativ-ökonomische Aspekte mit höfischer Rekreation. Als

513 Vgl. Bellger 1832, S. 154.

514 Vgl. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 12047/12, fol. 183v.

515 Zur Baugeschichte des Batzdorfer Totenhäuschens und zu den Ergebnissen der bauarchäologischen Untersuchung vgl. Eisbein 2000, S. 84–97.

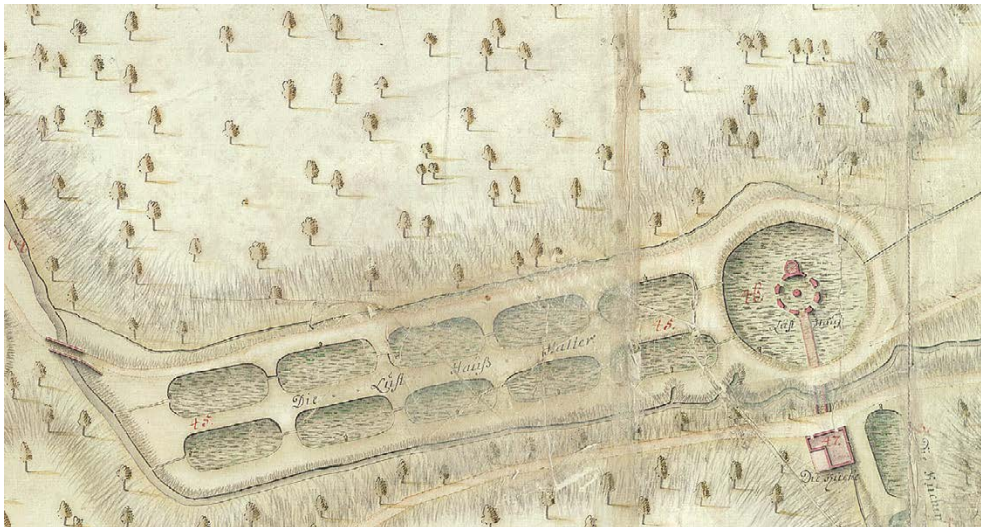
516 Wie schon Magirius hinsichtlich des Lusthauses Hoflößnitz betont hat, wurde im Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts nicht zwischen Jagd-, Lust- und Weinguts- bzw. Weinberghaus differenziert, obwohl mit diesen Bautypen unterschiedliche, sich teilweise auch überlagernde Anforderungen und Ansprüche verbunden waren. Vgl. Magirius 2001, S. 39.

517 Zum Colditzer Tiergarten neben den Publikationen von Regina Thiede auch Steinert 2015.

5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend



Abbildung 89. Christoph Moritz Dietz, Plan des Colditzer Tiergartens, 1724. SächsSta-D, 12884. Karten und Risse, Schr 003, F 041, Nr. 007g



**Abbildung 90.** Christian Conrad Francke, Plan von Schloss und Tiergarten Colditz (Ausschnitt), Lusthausteich, 1737. SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 014, F 002, Nr. 026

Sophia von Brandenburg den Bau im Jahr 1600 vollenden und ausstatten ließ, verlieh sie ihm allerdings ein neues ikonographisches Programm.

Von der Anlage sind heute nur noch der Teich und ein Teil der Fischhelder erhalten. Aussehen und Ausstattung des achteckigen Lusthauses lassen sich aber durch Pläne, bildliche Darstellungen, Inventare und historische Beschreibungen rekonstruieren. Bisher sind zwei bildliche Darstellungen des Lusthauses bekannt: Zum einen das Titelkupfer von W. Ehrentraut (circa 1830–1840 tätig) in Bellgers »Historischer Beschreibung« (Abb. 91) und zum anderen eine Zeichnung unbekannter Herkunft im Landesamt für Denkmalpflege in Dresden (Abb. 92). Dabei gilt es zu bedenken, dass das Lusthaus im Tiergarten schon 1788–1789 abgetragen wurde.<sup>518</sup> Bellgers Beschreibung von 1832 ist demnach nicht als Augenzeugenbericht zu lesen. Als Basis für Bellgers Beschreibung dienten ältere Überlieferungen wie Johann Kamprads »Leisnigker Chronica« von 1753 und auch Ehrentraut griff für seine Lithographie auf ältere Vorlagen zurück. Dementsprechend lassen sich Details zur Gestaltung des Lusthauses kaum allein aus Bellgers und Ehrentrauts Darstellungen ableiten; erkenntnisreich ist hingegen der Abgleich der historischen Beschreibungen mit den Inventaren des 16. und 17. Jahrhunderts.

Ehrentraut zeigt das Lusthaus im Tiergarten von der Westseite als einen dreigeschossigen Bau über Pfeilerarkaden, die als Stützen auch auf den historischen Plänen verzeichnet sind. Das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss besitzen rechteckige Fenster mit Dreiecksgiebeln, das von einer Galerie umgebene zweite Obergeschoss verfügt

<sup>518</sup> Vgl. Bellger 1832, S. 154.

5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend



**Abbildung 91.** Bellger 1832, Frontispiz von W. Ehrentraut, Ansicht des ehem. Lusthauses im Colditzer Tiergarten von der Westseite, 1832, Lithographie. Ehrentrauts Lithographie stellt den Zustand des Lusthauses zwischen 1752 und 1789 dar.



**Abbildung 92.** Unbekannter Künstler, Lusthaus im Colditzer Tiergarten, Ansicht von Nordwesten, 20. Jahrhundert, Kohlezeichnung auf Transparentpapier

## 5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend

dagegen über Spitzbogenfenster. Den Abschluss bildet das Dachgeschoss mit einer geschweiften Haube und Dachgauben. An der Nordseite des Lusthauses schließt ein Wendelstein an, welcher aus dieser Perspektive augenscheinlich über ein Fenster pro Geschoss verfügt. Der Zugang zum Lusthaus erfolgt von Süden über eine steinerne Brücke. Letzteres Detail kann als Datierungshilfe dienen. Nach Kamprad wurde die ehemalige hölzerne Brücke 1752 durch eine steinerne ersetzt.<sup>519</sup> Ehrentraut stellt das Lusthaus folglich in einem Zustand zwischen 1752 und 1788–1789 dar.

Die Zeichnung aus der Plansammlung des Landesamtes für Denkmalpflege in Dresden weicht in einigen Details von Ehrentrauts Lithographie ab. Sie zeigt das Lusthaus von Nordwesten. Der Wendelstein ist hier mit sechs versetzten Fenstern dargestellt. Auf Höhe des zweiten Obergeschosses ist eine Tür zu erkennen, die auf die umlaufende Galerie führt. Im Erdgeschoss finden sich einfache rechteckige Fenster und in den Obergeschossen rechteckige Doppelfenster. Die Galerie wird von Konsolen getragen und von einem Balustergeländer umgrenzt. Das Dachgeschoss weist auf jeder freien Oktogonseite Volutengiebel mit Rundfenstern auf. Anders als bei Ehrentraut wird die Brücke von hölzernen Stützen getragen und entspricht damit dem Zustand vor 1752.

Heinrich Magirius beschrieb die Zeichnung als Aquarell des frühen 19. Jahrhunderts.<sup>520</sup> Dafür spricht die pittoreske Ansicht des Lusthausteichs, die stilistisch in die Zeit um 1800 passt. Die Beschaffenheit der Zeichnung und die Qualität des Papiers legen wiederum eine Entstehungszeit Mitte des 20. Jahrhunderts nahe.<sup>521</sup> Die genaue Datierung lässt sich an dieser Stelle nicht abschließend klären. Dem Detailreichtum nach zu urteilen, beruht die Zeichnung aber auf einer konkreten Vorlage, die – ausgehend vom Zustand der Brücke – das Lusthaus vor 1752 zeigte. Möglicherweise ist diese Vorlage noch im 18. Jahrhundert nach dem Gemälde des Lusthauses aus der Zeit um 1610, das in der Jagdstube im Schloss hing, angefertigt worden. Das Gemälde war nach Kamprads »Leisnigker Chronica« 1753 noch in der Stube zu sehen,<sup>522</sup> seine Spur verliert sich allerdings schon zwanzig Jahre später, als das längst veraltete Schloss von Kurfürst Friedrich August I. (1750–1827) aufgegeben wurde. Einige Möbel und Gemälde wurden nach 1771 in anderen Schlössern untergebracht, 1787 wurde dann die verbliebene Ausstattung bis auf wenige Reste öffentlich versteigert.

Die Zeichnung des Lusthauses im Tiergarten und Ehrentrauts Lithographie lassen sich mit den frühneuzeitlichen Inventaren abgleichen. Nach dem Inventar von 1597

519 Vgl. Kamprad 1753, S. 573.

520 Vgl. Magirius 2001, S. 43.

521 Ich danke Ulrike Hübner-Gröttsch vom Landesamt für Denkmalpflege in Dresden herzlich für die Auskunft zur Zeichnung, die sich heute als »Wasserschlosschen Colditz« im Bestand der Plansammlung befindet.

522 Vgl. Kamprad 1753, S. 538. Das Gemälde des Lusthauses in der Jagdstube des Colditzer Schlosses aus der Zeit um 1610 wurde Besuchern im 17. Jahrhundert nachweislich gezeigt. Vgl. Köhler 1692, S. 26. SächsStA-D, 10036 Finanzarchiv, Loc. 32446, Rep. 20, Colditz, Nr. 0013, fol. 32r: »In der Jagt Stuben [...] Daß lusthauß im Thiergarten abconterfectet [...]«

war das Lusthaus über eine hölzerne Brücke zu erreichen. Im Erdgeschoss befand sich mittig ein steinerner Pfeiler. Das erste Obergeschoss war in einen Vorraum, eine Stube und eine Kammer unterteilt. Im zweiten Obergeschoss befand sich ein »Sommersaal«. Um den Saal herum verlief eine Galerie mit einem steinernen Geländer.<sup>523</sup> Im Erdgeschoss zählte der Inventarschreiber zwölf Scheibenfenster. Im ersten Obergeschoss gab es vierzehn Scheibenfenster. Der Saal im zweiten Obergeschoss hatte sieben Fenster.<sup>524</sup> Damit waren im Erdgeschoss auf jeder Oktogonseite zwei Scheibenfenster vorhanden, abgesehen von der Nord- und der Südseite (Wendelstein und Eingang). Im ersten Obergeschoss verfügte das Lusthaus auf jeder Oktogonseite über zwei und im zweiten Obergeschoss über ein Scheibenfenster, abgesehen von der Nordseite, wo der Wendelstein anschloss. Weder Ehrentrauts Lithographie noch die Zeichnung im Landesamt für Denkmalpflege entsprechen dieser Verteilung der Fenster um 1600.<sup>525</sup>

Die turmartige, achteckige Form des Lusthauses, das Christian I. für den Colditzer Tiergarten entwarf, sowie seine Lage in einem Teich sind auf den ersten Blick ungewöhnlich, erklären sich aber aus der Biographie des Kurfürsten. Bereits Kurfürst August von Sachsen hatte geometrische und architektonische Entwürfe gezeichnet und Christian I. im perspektivischen Zeichnen ausbilden lassen.<sup>526</sup> Dieser orientierte sich bei seinem Entwurf für Colditz an Lustschlössern mit ungewöhnlichen Grundrissen wie Schloss Stern bei Prag (1555–1558). Ein besonders naheliegendes, konkretes Vorbild war augenscheinlich die sogenannte »fürstliche Badestube« des Weimarer Schlosses aus den 1560er Jahren. Dabei handelte es sich ebenfalls um einen oktogonalen, turmartigen Bau, der in einem runden Teich im Garten des Weimarer Schlosses lag.<sup>527</sup> Dieses Lusthaus dürfte Christian I. von Besuchen in Weimar, der Residenzstadt der ernestini-schen Herzöge von Sachsen-Weimar, bekannt gewesen sein.

Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten war Teil einer Gruppe ähnlicher Bauten, die um 1600 am Dresdner Hof entstanden. 1589 ließ Christian I. auf der Festung Königstein durch Paul Buchner zwei achteckige Lusthäuser erbauen. Ab 1604 errichtete Melchior Brenner für Christian II. ein achteckiges Lusthaus bei der Festung Sonnenstein in Pirna.<sup>528</sup> Das Pirnaer Lusthaus wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört, sein Aussehen ist aber in Form eines Deckelpokals überliefert (Abb. 93).<sup>529</sup>

523 SächsStA-L, 20007 Amt Colditz, 0123, fol. 7r und 294v: »[...] brustgelehndern von Werkstücken, Welche mit steinern Seulen versezet sein.«

524 Vgl. ebd., fol. 294r–v.

525 Die Verteilung der Fenster im Inventar von 1657 entspricht derjenigen von 1597.

526 Vgl. Fitzner 2015, S. 288–301.

527 Vgl. Donath 2006, S. 111.

528 Vgl. Magirius 2001, S. 43; Delang 2007b, S. 170.

529 Auf dem Deckelpokal weist die Inschrift über dem Portal auf Christian II. als Bauherrn hin und das Wappen am Treppenturm lässt sich Rudolf von Bünau zuordnen, der bis 1615 Amtmann auf der Festung Sonnenstein war.



5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend



**Abbildung 93.** Georg Mond, Deckelpokal in Gestalt eines Lusthauses, 1606, Silber, vergoldet, Höhe 64,5 cm. Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, Grünes Gewölbe, Inv.-Nr. IV 345

Als Christian I. im September 1591 verstarb, war nur der Rohbau des Lusthauses im Colditzer Tiergarten fertiggestellt. Neun Jahre später ließ Sophia von Brandenburg den Bau schließlich vollenden und ausstatten, also zu einer Zeit, als sie selbst noch am Dresdner Hof lebte. Bei Köhler ist eine Bauinschrift überliefert, die sich zusammen mit dem sächsischen und brandenburgischen Wappen über dem Portal befunden haben soll. Diese Inschrift ist insofern interessant, als dass die Kurfürstin-Witwe darin ihre eigene Rolle bei der Fertigstellung des Lusthauses thematisiert und bewertet. Sie inszeniert sich auf diese Weise als fromme Helferin, die dezidiert hinter ihrem verstorbenen Mann zurücktritt. Damit betont sie gleichsam, dass sie das Rollenbild einer fürstlichen Witwe vorbildhaft erfüllt:

»Huic superimposuit Lacui Dux  
ensifer ædes  
Has: sed præventus morte re=  
liquit opus.  
Cui jam supremam SOPHIÆ ad  
pia jussa parentis,  
Addidit hæredum cura opero=  
sa manum.  
Ædificat. A. D.  
c1o 1o IXC.  
Exornatum  
c1o 1o c.«<sup>530</sup>

»Der Kurfürst hat dem See dieses Haus  
aufgesetzt:  
aber, eingeholt vom Tod, hat er das Werk  
zurückgelassen.  
Nun hat er den obigen durch frommen Befehl  
der Mutter Sophia  
zur fleißigen Fürsorge in die Hände der Erben  
gegeben.  
Errichtet A[nno] D[omini]  
1591.  
Ausgeschmückt  
1600.«<sup>531</sup>

Weitere Details zum Ausbau des Lusthauses finden sich auch in Sophias Korrespondenz. Am 13. Oktober 1600 schrieb sie von Altenburg aus an Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar und bat ihn, die ausstehenden Kosten für das Lusthaus aus der kurfürstlichen Rentkammer zu begleichen:

»[...] Ob wier unns woll genzlich vorsehen, es werde das Churfürstliche Lusthaus in unserem Widdumb zu Colditz mit der von E. L. zu zweyen unterschiedlichen mahlen bewilligten geldern genzlichen zue vorfertigen gebracht und allenthalben wohl zugericht haben. Dieweill aber viel vornehmer kunstlicher sachen darein gebracht, welche einem solchen lusthause eine vornehme zier geben und umb ein solch geldt, was hiebevorn dazu deputieret gewesen, alles zu bezahlen unmuglich sein will. [...] Also ersuchen wier E. L. hiermit schwester- und freundlich, weill nunmehr nach genzlicher vorfertigung 700 fl

530 Köhler 1692, S. 29.

531 Übersetzung der Verfasserin. Dass die Jahreszahl »c1o 1o IXC« hier als 1591 (neun weniger hundert) und nicht als 1589 (eins weniger neunzig) wie bei Köhler 1692, S. 29, zu lesen ist, ergibt sich aus dem in den Akten überlieferten Baubeginn des Lusthauses im Februar 1591.

## 5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend

hinderstellig sein, E.L. wollen sich deßen übrig receß weg nicht vorweigern, sondern belieben und dero in vormundschaft vorordenten Cammerräthen innedigen bevehlich thun, die siebenhundert gulden aus unserer geliebten Söhne Renthkammer auch noch vollents derselben freundlichen erbichten nach auszahlen und vor genz zulaßen.«<sup>532</sup>

Demnach führte Sophia von Brandenburg zwar die Aufsicht über die Arbeiten, musste die Kosten dafür aber nicht selbst tragen, da die Fertigstellung des Lusthauses der langfristigen Aufwertung des Colditzer Schlosses diene. Die Mehrausgaben begründet sie geschickt mit der Angemessenheit der Ausstattung, die sie ausgewählt hatte. Bei der feierlichen Einweihung des Lusthauses am 17. August 1600 konnte Friedrich Wilhelm I. sich von deren Qualität selbst überzeugen.<sup>533</sup>

Köhler gibt an, dass der Dresdner Hofschreiber und Kunstkämmerer David Uslaub der Baumeister des Lusthauses war. Sein Name sei zusammen mit der Jahreszahl 1599 im Dachgeschoss verzeichnet gewesen. Im Inneren war das Lusthaus mit »Biblischen Frauenzimmer-Historien« ausgestattet.<sup>534</sup> Da die Inventare von 1630 und 1657 im Lusthaus keine Tafelgemälde verzeichnen, dürfte es sich um Wandmalereien gehandelt haben. Diese wurden als wandfeste Ausstattung nicht erfasst.

Nach Köhler war das Erdgeschoss mit zwei Szenen biblischer Frauen geschmückt, die jeweils von Personifikationen flankiert wurden. Dargestellt waren Judith mit dem Haupt des Holofernes zusammen mit Personifikationen der Großmütigkeit und der Kühnheit und ihr gegenüber Abigail vor David neben Personifikationen der Freigiebigkeit und des Hungers. Im Gefolge Davids sollen Christian I. und seine drei Söhne dargestellt gewesen sein. Im ersten Obergeschoss wurde das Bildprogramm des Erdgeschosses fortgeführt. Hier bittet Esther ihren Mann, König Ahasver, um das Leben des jüdischen Volkes, umgeben von Personifikationen der Liebe und des Hochmuts. Im Gefolge der Esther sollen wiederum Sophia von Brandenburg und ihre Töchter zu erkennen gewesen sein.<sup>535</sup>

Mit den weiblichen Heldinnen gab Sophia von Brandenburg dem Lusthaus ein Programm, das auf ihre Tugenden als (Kur-)Fürstin Bezug nahm. Sie präsentierte sich als fromm, mutig, standhaft im Glauben sowie als Beschützerin und Ernährerin ihrer Untertanen. Besonders deutlich wird dies durch die Einreihung der weiblichen Familienmitglieder in den Hofstaat der Esther, die der alttestamentarischen Königin im wörtlichen Sinne nachfolgen. Darüber hinaus verweist die Bildausstattung auf die gute Regentschaft Christians I. – symbolisch als Nachfolger des tugendhaften biblischen Königs David – und auf seine drei lebenden Söhne, die den Fortbestand der Dynastie sicherten.

532 SächsStA-D, 10004 Kopiale, 0600, fol. 289v–290r.

533 Vgl. Kamprad 1753, S. 572.

534 Köhler 1692, S. 29–30.

535 Vgl. ebd., S. 30.

Schon die Bauinschrift verwies auf die »Erben«, gemeint waren wohl Christian II., Johann Georg I. und August sowie deren Nachkommen, in deren Hände das Lusthaus übergehen würde. Damit betonte Sophia von Brandenburg einmal mehr ihre Rolle als Mutter des zukünftigen sächsischen Kurfürsten. Mithilfe des Bildprogramms illustrierte sie an dem von ihrem Mann begonnenen Lusthaus ihre Rolle als Kurfürstin-Witwe am Dresdner Hof, die ihre Söhne und insbesondere Christian II. zu einem tugendhaften Leben nach den Vorstellungen des Luthertums anleitete, und verwandelte den Bau auf diese Weise in ein Monument weiblicher und dynastischer Tugend.

Wie bereits in der Einleitung in Bezug auf das Tugendmodell der Witwenschaft angeklungen ist, war das Thema der biblischen Tugendheldinnen in der Kunst des Mittelalters und der Frühen Neuzeit weit verbreitet.<sup>536</sup> Es war als Teil der Fürstinnenrepräsentation unabhängig von der Konfession einsetzbar und lesbar. Einen Beleg dafür stellt der umfangreiche Freskenzyklus in der Villa Poggio Imperiale bei Florenz dar, den die Katholikin Maria Magdalena von Österreich (1589–1631), eine Schwester Kaiser Ferdinands (1578–1637) und verwitwete Großherzogin der Toskana, zwischen 1622 und 1625 in Auftrag gab.<sup>537</sup> Im Vorzimmer zu ihrem Schlafzimmer in der Villa Poggio Imperiale, das auch für Audienzen genutzt wurde und damit über eine gewisse Öffentlichkeit verfügte, waren in den Lünetten biblische Tugendheldinnen dargestellt, darunter auch Esther vor Ahasver und Judith mit dem Haupt des Holofernes.<sup>538</sup>

Die Figur der Judith ließ sich unabhängig von der Konfession als Verteidigerin des Glaubens deuten und verwies je nach Kontext und Anbringungsort auf die kirchenpolitische Position der fürstlichen Auftraggeberin. Im Fall von Maria Magdalena von Österreich – exemplarisch für ein habsburgisch-katholisches Beispiel – ist die tugendhafte Judith, die auf dem Fresko in der Villa Poggio Imperiale mit erhobenem Schwert in der Rechten und dem Kopf des Holofernes in der Linken wie eine antike Victoria über das Schlachtfeld von Betulien schreitet, als Symbol für den erfolgreichen Glaubenskampf zu lesen: In der Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1620, in der das katholische Lager unter Führung von Maria Magdalenas Bruder Ferdinand II. über die Protestanten siegte, kämpften toskanische Truppen an der Seite des Kaisers und trugen somit zum glaubenspolitischen Erfolg dieser Seite bei. Dieser konkrete historische Bezug findet sich im Freskenzyklus der Villa Poggio Imperiale auch an anderer Stelle wieder; im Vorzimmer von Maria Magdalenas Sohn, Großherzog Ferdinando II. de' Medici (1610–1670), waren die Verbannung aller Nicht-Katholiken aus Innerösterreich 1598 sowie der Sieg am Weißen Berg 1620 dargestellt.<sup>539</sup>

536 Darüber hinaus waren Vergleiche mit den biblischen Frauenfiguren fester Bestandteil frühneuzeitlicher Leichenpredigten für Fürstinnen. Vgl. Kobelt-Groch 2005, S. 84–98.

537 Vgl. Hoppe 2004 sowie deren weitere Publikationen zur Villa Poggio Imperiale.

538 Vgl. Hoppe 2004, S. 225.

539 Vgl. ebd., S. 226.

## 5.6 Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten als Monument weiblicher Tugend

In den protestantischen Gebieten wurde die Figur der Judith im 16. Jahrhundert ebenfalls vielfach zum glaubenspolitischen (Bild-)Motiv. So wurde sie hier zu einer Symbolfigur der Reformation stilisiert, die eng mit dem wettinischen Herrscherhaus verbunden war.<sup>540</sup> Davon zeugen die zahlreichen Judith-Darstellungen aus der Cranach-Werkstatt, in denen die biblische Heldin in zeitgenössischer höfischer Kleidung auftritt, aber auch die Medaillons der Judith und der Lukrezia am sogenannten Schönen Erker des Torgauer Schlosses (um 1540), das unter Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen (1503–1554) zur ernestinischen Hauptresidenz ausgebaut wurde.<sup>541</sup> Der Aufschwung dieses Bildthemas ist auf Martin Luther zurückzuführen, der Judith in seinem Vorwort zum Buch Judith als Sinnbild des rechten Glaubens beschrieb. Vor diesem Hintergrund wurde die orthodoxe Lutheranerin Sophia von Brandenburg in ihren Leichenpredigten zur »sächsischen Judith« erklärt.<sup>542</sup> Sie sah sich also nicht nur selbst in der Nachfolge der biblischen Tugendheldinnen, wie das Programm des Colditzer Lusthauses zeigt, sondern der Vergleich wirkte nachweislich in die zeitgenössische Rezeption ihrer Person hinein.

Das Bildprogramm des Lusthauses wurde allerdings nicht von allen Besuchern gewürdigt oder als besonders bemerkenswert wahrgenommen, wie der Reisebericht von Herzog Philipp Julius von Pommern belegt. Dieser besuchte Colditz im Jahr 1602 zusammen mit seinem Lehrer Doktor Friedrich Gerschow, der auch den Reisebericht verfasste. Das Lusthaus im Colditzer Tiergarten wurde den Besuchern als besondere Attraktion vorgeführt. Gerschow beschreibt:

»[...] dieß Schloß liegett ahn einem lustigen Thiergarten, dessen Mauer, weil sie weit umbgrieffen, mit einer Thonnen Goldes nicht soll erbauwet sein, hierinnen stehet ein Prechtiges Lusthauß, dreÿ gemach hoch, mit köstlichen gemächern gezierrett, darin daß wasser auff alle Losamenter geführt, wie dan auch viele kleine Vische Teichlein unndt wasser sprützen im ganzen garten zuefinden.«<sup>543</sup>

Ihm waren offenbar vor allem die hohen Kosten der Mauer und das Pumpwerk des Teichs in Erinnerung geblieben. Das Bildprogramm und seine Auftraggeberin fanden hingegen keine Erwähnung.

540 Vgl. Straten 1983; Conzen 1984.

541 Vgl. Müller 2015.

542 Vgl. Stichert 1857, S. 315; Essegern 2017, S. 282, Anm. 18.

543 Landesarchiv Greifswald, Handschriften, Rep. 40 III 53, fol. 25v.